



# Vorwärts nach weit.

Bericht vom 8. Bibliothekskongress #FreiräumeSchaffen, zugleich 110. Bibliothekartag (dessen geschlechtsspezifischer Name in Leipzig ein für allemal beerdigt wurde).

Vera Münch

Wir entschuldigen uns bei den Veranstaltenden des 111. Bibliothek(?)tages<sup>1</sup> 2023, dass wir ihr Motto bereits jetzt gekapert haben. Aber besser als der 1887 in Hannover geborene Kurt Schwitters<sup>2</sup> es auf den Punkt gebracht hat, lassen sich die aktuellen Bestrebungen der Bibliothekswelt nicht beschreiben. Bibliotheken sind im Umbruch, in der Transformation, in Bewegung. Aus der Wissenschaft und Forschung wie aus der Zivilgesellschaft erwachsen neue Aufgaben, die sich vor zwanzig Jahren niemand hätte vorstellen können. Die Bibliotheken machen sich die Herausforderungen zu eigen und sind aufgebrochen „vorwärts nach weit“. Nach Schwitters Auseinandersetzung mit dem Hannoverschen Stadtnamen heißt das: Die Bibliothekswelt strebt vorwärts, und zwar ins Unermeßliche.

Der diesjährige 8. Bibliothekskongress / 110. Bibliothek(?)tag knüpfte mit seinem Motto #FreiräumeSchaffen an das schöne Leitmotiv „Leipzig – Freiraum für Bildung“ an, das die Stadt ihrem Themenjahr 2022 gegeben hat.

204 Veranstaltungen thematisierten aktuelle und zukünftige Aufgaben, Ideen, und Vorhaben, die Bibliotheken zu Lern-, Arbeits-, Spiel-, Diskussions- und sogar Zufluchtsorten für ein paar ruhige Stunden machen. Auf dem BIB OPUS Publikationsserver<sup>3</sup> gibt es, so weit von den Verantwortlichen bereitgestellt, zu vielen Vorträgen Abstracts, Vortragsfolien und weitere Informationen. b.i.t.online begleitete den Kongress mit täglichen KongressNews<sup>4</sup>, die online dauerhaft verfügbar sind. Zum ersten Mal in der Geschichte der Bibliothekartage wurden ausgewählte Veranstaltungen auch im Videostream live übertragen. Für den Zugang brauchte man aber eine Kongressanmeldung.

<sup>1</sup> Die Entscheidung, dass der Name geändert wird, wurde in der Abschlussveranstaltung bekanntgegeben, der neue Name allerdings noch nicht. Bis zum Redaktionsschluss am 10.6.2022 war er nicht veröffentlicht.

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt\\_Schwitters](https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Schwitters)

<sup>3</sup> <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/solrsearch/index/search/start/0/rows/20/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/Bibliothekskongress+2022>

<sup>4</sup> <https://b-i-t-online.de/daten/kn.php>

› Bibliotheken positionieren sich als Lern-, Arbeits-, Spiel- und Diskussionsorte. Sie wollen Freiraum für die Stärkung der Demokratie bieten, richten „dritte“ und „vierte“ Orte für zivilgesellschaftlichen Diskurs und gesellschaftliche Aktivitäten ein. Öffentliche Bibliotheken vermitteln Lese-, Sprach-, Digital- und Informationskompetenz vom Vorschulalter bis zur



BID-Präsidentin Sabine Homilius (Mitte) mit Anke Berghaus-Sprengel, Vorsitzende des VDB und Volker Heller, Vorsitzender des dbv bei der Pressekonferenz

Senior:innengeneration, begeistern mit Makerspaces und als Impulsgeber für ländliche Räume und wollen jetzt auch noch gesellschaftspolitisch stärker mitwirken. Die wissenschaftlichen Bibliotheken bringen sich mit ihren Kompetenzen im Daten-, Informations- und Publikationsmanagement sowie im digitalen Publizieren im Netz als Partner aktiv in die Wissenschaft und Forschung ein. „New Work“, „New Services“, „Partizipation“, „Co-Creation“, „Data Literacy“, „Open Access“, „Open Science“, „Forschungsdatenmanagement“ und „Nationale Forschungsdateninfrastruktur, kurz NFDI“ sind nur einige Stichworte aus dem insgesamt stark fragmentierten Programm<sup>5</sup> des 8. Bibliothekskongresses. Der Wandel des Berufsbildes macht die Ausbildung und Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte im Wettbewerb mit der Wirtschaft zu einem brisanten Thema. In Leipzig wurde das in zahlreichen Veranstaltungen adressiert und sichtbar in neuen Berufsbezeichnungen wie „Data Librarian“, „Data Steward“, „Liaison Librarian“ und „Digital Scholarship Services“ als neuen Dienstleistungen der Bibliotheken.

### Unveränderte Kernfunktion: Ort zur Aufbewahrung von Wissen

„Mit Neugier und Tatkraft, mit Kreativität und Flexibilität positionieren sich Bibliotheken als wichtige Player der digitalen Gesellschaft“, so Dr. Sabine Homilius,

Präsidentin des Dachverbandes „Bibliothek und Information Deutschland“ (BID), in ihrem Grußwort in den b.i.t.online-KongressNews. Bibliotheken zu verbinden, auch über Sparten hinweg, Länder zu verbinden und #FreiräumeSchaffen für das Angebot und die Arbeit der Bibliotheken in der Gesellschaft bezeichnete sie als einen Programmschwerpunkt. Auf dem Kongress gelte es herauszufinden, wie Bibliotheken heute agieren und vielleicht auch, auf welche Fragen noch Antworten gefunden werden müssten. „So unterschiedlich wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken im Alltag agieren, sie sind durch ihren Kern, das Bewahren und zugänglich Machen von Wissen miteinander verbunden“, erklärte Homilius und erinnerte daran, dass dieses Ideal nicht neu ist, indem sie Richard Ovenden aus seinem Buch „Bedrohte Bücher“<sup>6</sup> zitierte: „Orte zur Aufbewahrung von Wissen standen von Anfang an im Zentrum der Entwicklung von Gesellschaften. Obwohl sich die Techniken der Erzeugung und Bewahrung von Wissen radikal gewandelt haben, haben sich die Kernfunktionen dieser Orte erstaunlich wenig verändert“.

### Zwischen Wesenskern und Herausforderungen

Die Breite der Aufgaben, Ideen und Herausforderungen, die auf der ersten großen Fortbildungsveranstaltung seit Beginn der Pandemie behandelt wurden, gingen meilenweit über das bibliothekarische Kerngeschäft hinaus. Man kann sie nur noch in einer Aufzählung zusammenfassen – und diese wird unvollständig sein und bleiben, denn das Berufsbild wandelt sich in atemberaubendem Tempo. In den Veranstaltungen in Leipzig ging es um die Digitalisierung aller Arbeitsbereiche und -abläufe und die Auswirkungen der technologischen Veränderungen auf das gesamte Medienmanagement und die bibliothekarischen Arbeitsformen. Einen zweiten großen Themenblock füllte die pandemiebedingte Neuorganisation der Arbeit und der Kundenservices. Zahlreiche Veranstaltungen befassten sich mit den durch „Open Access“ und „Open Science“ aufgeworfenen Fragen wie strukturierter Medienauswahl, Erwerbungs- und Bezahlmodellen. Vielfach diskutiert wurden Ansätze, Methoden und Beispiele zur Aufstellung der wissenschaftlichen Bibliotheken als partnerschaftliche, in die wissenschaftlichen Prozesse integrierte Dienstleister, die Lehrende und Forschende beim Publizieren unterstützen und sie für den Umgang mit ihren Forschungsdaten qualifizieren. Annette Strauch-Davey, an der Univer-

5 <https://www.bid-kongress-leipzig.de/index.php?id=14>

6 <https://www.suhrkamp.de/buch/richard-ovenden-bedrohte-buecher-t-9783518430071>



Dr. Jana Mersmann, TU Braunschweig

sität Hildesheim zuständig für das Forschungsdatenmanagement (FDM), hat sich die Podiumsdiskussion „Strategische Portfolioentwicklung im Bereich forschungsnaher Dienste“ angehört und an dem von der Kommission für forschungsnaher Dienste des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) angebotenen Workshop „Operative Umsetzung einer strategischen Portfolioentwicklung“ teilgenommen. Sie berichtete: „Die großen Herausforderungen sind, dass, nach wie vor, mit wenig Personal gute Dienstleistungen aufgebaut werden sollen und es überall organisatorische Probleme gibt“. In den Gesprächen an den Thementischen des Workshops mit Teilnehmenden aus Universitätsbibliotheken und Forschungsinstituten sei deutlich formuliert worden, dass viele forschungsnaher Dienste oft noch nicht im Alltag von Bibliotheken angekommen sind, weil das Geld fehle und es kein Personal zur Betreuung gäbe. Die Fachleute sind sich nach Aussage von Strauch-Davey einig: Damit Unterstützungsangebote nachhaltig angeboten werden können, müssten sie in der bestehenden Infrastruktur fest verankert werden. Der Biotechnologin Dr. Jana Mersmann und die Klimatologin Dr. Laura Grunwald-Eckhardt ist das bereits gelungen. Aus der Universitätsbibliothek heraus stellen sie für die Promovierenden der Technischen Universität Braunschweig ein innovatives, modulares Kursangebot zum Erwerb von FDM-Kompetenzen bereit. Ihr Konzept „FDM-Sprint“<sup>7</sup> wurde in Leipzig mit dem Preis „Zukunftsgestalter in Bibliotheken 2022“ ausgezeichnet. Bei ihrem Angebot „Im Sprint aus dem Datendschun- gel – Hands-on für Promovierende zum Forschungsdatenmanagement“ werden nicht nur Promovierende im FDM fit gemacht, sondern es findet gleichzeitig ein breiter Kompetenzaufbau bei den Fachreferentinnen

und Fachreferenten statt. Mersmann ist in der Bibliothek der TU Braunschweig zuständig für Forschungsdatenmanagement und Bibliometrie, Grunwald-Eckhardt als wissenschaftliche Mitarbeiterin für das Projekt Forschungsdaten-Repository verantwortlich. Der Preis wird vom Verlag De Gruyter, Herausgeberinnen und Herausgebern der Zeitschrift BIBLIOTHEK Forschung und Praxis und Vertreterinnen und Vertretern des Netzwerks Zukunftswerkstatt Kultur- und Wissensvermittlung<sup>8</sup> verliehen.

### Schwerpunktthema Personal in Bibliotheken

Zum Thema Personal in Bibliotheken wurden in Leipzig mehr Fragen aufgeworfen und behandelt, als je zuvor. Wie gewinnt man im Wettbewerb mit der Wirtschaft, die oft besser bezahlen kann als der Öffentliche Dienst, qualifiziertes Personal für die neuen Aufgaben? Wie können Aus- und Weiterbildung, Studium, Schulungen und Zertifikatskurse gestaltet werden, um junge Menschen für den Beruf zu begeistern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu qualifizieren – und das schnell genug und in ausreichender Menge? Zur Deckung des neuen Qualifikationsbedarfs gibt es schon einige interessante Ausbildungsangebote, die sowohl als eigenständiges Studium, Aufbaustudium oder berufsbegleitende Kurse angeboten werden, sowohl für die neuen Aufgaben in den Öffentlichen Bibliotheken, als auch in den wissenschaftlichen. „Es gilt, ein Set an Kompetenzen zu entwickeln und zu beherrschen“, sagt Professor Dr. Ursula Georgy, Leiterin des ZBIW – Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung der TH Köln, und gibt zu bedenken: „Bevor die Studierenden dem Personalmarkt zugeführt werden können, müssen sie erst einmal ihren Abschluss haben. Das dauert. Deshalb brauchen wir verschiedene Angebote“. In ihrem Beitrag „Aktuelle Wege zum Data Librarian“<sup>9</sup> in den KongressNews (Ausgabe 1, 31.05.2022, S. 10/11) gibt sie einen Überblick über Themenfelder und mögliche Einsatzbereiche für das junge Arbeitsplatzprofil „Data Librarian“, beschreibt verschiedene Möglichkeiten, sich zu qualifizieren und geht auf die aktuellen Herausforderungen ein. Ihr Kollege an der TU Köln, Professor Dr. Konrad Förstner, Leiter des Programmbereichs Data Science and Services ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften, präsentierte im Programmblock „Data Literacy“ in Leipzig den mit Georgy ausgearbeiteten gleichnamigen Vortrag. Unsere Autorin Helga Bergmann berichtet unter der

<sup>7</sup> <https://bausteine-fdm.de/article/download/8356/8243/18773>

<sup>8</sup> <https://zukunftswerkstatt.wordpress.com/uber-uns/>

<sup>9</sup> Ein ausführlicher Fachbeitrag von Konrad Förstner, Ursula Georgy und Ragna Seidler-de-Alwis zum Thema „Wege zum Data Librarian“ erscheint in b.i.t.online 25 (2022) Nr. 4

Überschrift „Data Literacy – die Bibliothek als datengetriebene Einrichtung“ in den Kongress-Splittern zu dieser Reportage mehr über die Sitzung. Neue Kurse und Studienmodule zur Bibliothekspädagogik<sup>10</sup> und zum Kulturmarketing<sup>11</sup> hat die Hochschule der Medien (HdM) in Stuttgart im Angebot.

### Arbeitsplatzphilosophie „New Work“

Sehr gefragt waren (und sind) Personalmanagementkonzepte nach der Pandemie, etwa zur Frage, wie man mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgeht, die nach den Pandemiebeschränkungen neue, vielfach sehr individuelle Vorstellungen zur Arbeitsplatzgestaltung und Leistungserbringung zwischen Homeoffice und Büropräsenz entwickelt haben – und was man ihnen anbieten kann, Stichwort: „New Work“. „New Work ist mehr als nur ein Arbeitsplatzkonzept“, so Susanne Oehlschläger, Strategische Entwicklungen und Kommunikation bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB). „New Work ist eine Arbeitsplatzphilosophie, die sich auf viele Aspekte bezieht und auch ein neues Führungsverständnis mit einschließt, bei dem Delegation, Eigenverantwortung, Motivation und Vertrauen noch stärker in den Vordergrund rücken als bisher“.

Wie sich die DNB den radikal veränderten Bedingungen schon während der Pandemie gestellt und dabei „aus der Not eine Tugend“ gemacht hat, beschreibt Oehlschläger in ihrem Beitrag „Was bleibt? New Services. New Work.“ (KongressNews Ausgabe 1, 31.05.2022, S. 6). „Wir haben neue Kommunikationsformen gefunden und uns eine vielbeschworene ‚neue Normalität‘ erarbeitet“ (...) „Einige Errungenschaften aus der Krisenzeit werden wir dauerhaft beibehalten“. Im Handlungsfeld „Die lernende Organisation weiterentwickeln“ der „Strategischen Prioritäten 2021 – 2024“ der DNB sei die Entwicklung und Umsetzung eines New-Work-Arbeitsplatzkonzepts eines der wichtigen Ziele. Im Augenblick werde beispielsweise gerade die „Dienstvereinbarung zu mobilen Arbeitsformen“ der DNB in eine dauerhafte und planvoll strukturierte Form gebracht. DNB-Generaldirektor Frank Scholze moderierte in Leipzig die gut besuchte Podiumsdiskussion „Was bleibt? – New Work“. Im Interview sagte Scholze, Corona habe auch gute Entwicklungen befördert. Vor der Pandemie hätte es zwischen den beiden Standorten der DNB in Anbetracht der Geschichte eine gewisse Diskrepanz gegeben. Im gemeinsamen virtuellen Raum spiele das keine Rolle mehr. „Hier hat die Pandemie eine neue standort-

übergreifenden Normalität beflügelt, die uns im digitalen Zeitalter über die Häuser hinaus stärkt“.

### Die Bibliothek als Plattform der Bürgergesellschaft

Wie Bibliotheken im Umfeld von Fake News, Hate Speech und der sich weiter öffnenden Schere zwischen arm und reich zur Stärkung der Demokratie beitragen, Demokratiebewusstsein fördern und Digital- und Informationskompetenz vermitteln können, war ein weiteres gewichtiges Kongressthema, überwiegend natürlich in den Sitzungen für die Öffentlichen Bibliotheken, die sich hier nach Ansicht von Verbänden und Fachleuten stärker einbringen können und müssen.

Ton van Vlimmeren, Präsident von EBLIDA (Europäischer Dachverband der Berufs- und Institutionenverbände im Bereich des Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationswesens) warnte in Leipzig, die Welt sei nicht nur durch die Klimakrise gefährdet, sondern auch durch „Bedrohungen der Demokratie, die eine gleichberechtigte Aufmerksamkeit und dringend Maßnahmen erfordern“. Er ist überzeugt, Bibliotheken können viel zur Stärkung der Demokratie tun und hat dazu u.a. den Fachartikel „Bibliotheken für eine inklusive Demokratie“<sup>12</sup> veröffentlicht. Die Kernthesen daraus präsentierte und diskutierte er auf dem Bibliothekskongress auf mehreren Podien und in einem Hands-on-Lab mit dem Fachpublikum.



*Volker Heller macht sich für eine aktive Demokratieförderung stark*

Volker Heller hofft, „die Bibliothek als Plattform für die Bürgergesellschaft“ etablieren zu können, denn, so der Bundesvorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) bei der Pressekonferenz in Leipzig: „Die demokratische Gesellschaft ist der Boden, auf dem wir uns als Bibliotheken bewegen“. Demokratie brauche faktenorientierte Diskurse und Begegnun-

10 <https://www.hdm-weiterbildung.de/zertifikatskurse/cas-bibliothekspaedagogik>

11 <https://www.hdm-weiterbildung.de/berufsbegleitendes-kontaktstudium/bibliotheksbund-informationsmanagement>

12 <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/bfp-2021-0076/html>

gen in zivilisierter Atmosphäre. Bibliotheken mit ihrem großen und diversen Publikum könnten da ein wichtiger Akteur sein. Gefragt, wer das in den Bibliotheken leisten soll, sagte er: „Ich bin nicht sicher, ob all unsere Angebote immer von unseren Mitarbeiter\*innen entwickelt und geleitet werden müssen. Kompetenz kann hierfür auch in guter Partnerschaft von anderen Akteuren beigesteuert werden“. Die Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB), deren Vorstand und Generaldirektor Heller ist, verfolge hier einen Community-orientierten Ansatz, wo sie die Angebote mit Initiativen aus der Stadt und den Besucher\*innen gemeinsam entwickeln wolle. Zugleich müssten natürlich sicher auch eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Art von Bibliotheksarbeit weiterqualifiziert werden.

### Partizipation, Co-Creation, Offene Gesellschaftliche Innovation

Womit wir bei den Themen Partizipation, Co-Creation, Citizen Science und Diversität wären. Zur Diversitätsorientierung mehr im nächsten Abschnitt.

Partizipation, Co-Creation und Citizen Science bezeichnen die inklusive Beteiligung und Teilhabe von Forschenden sowie Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung bibliothekarischer Services sowie der aktiven Teilnahme an deren Produktivbetrieb. Zu Partizipation und Co-Creation im Wissenschaftsbetrieb gab es in der bereits erwähnten Session „Data Literacy“, die in den Kongress-Splittern im Anschluss zusammengefasst ist, mehrere beeindruckende Beispiele. Wie Partizipation zur Planung und Auslegung von Bibliotheksräumen genutzt werden kann, erläuterte Olaf Eigenbrodt, Stellvertretender Direktor Bibliothekssysteme und Benutzungsdienste für Bau und Sicherheit bei der Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Hamburg, im Vortrag „Bibliotheksräume neu denken – Vorschlag für eine neue Typologie wissenschaftlicher Bibliotheken“. Im Raumentwicklungsprojekt #WissenBauen2025 hat die SUB in einem offenen Diskussionsprozess Fachleute und andere Interessierte in die Gestaltung wissenschaftlicher Bibliotheksräume einbezogen. Im Mittelpunkt von Eigenbrodts Vorschlags für die neue Typologie stehen dynamische Bibliotheksräume, orientiert an den Bewegungen und Begegnungen im Raum. Auf die Frage, ob er glaube, dass sich dynamische Bibliotheksräume im Alltagsbetrieb wirklich realisieren lassen antwortete er im Interview mit den KongressNews (Ausgabe 2, 01.06.2022, S. 4): „Wenn wir den Mut haben, die gewohnte Sichtweisen auf die Bibliothek als Raum zu verlassen und uns die Perspektive derjenigen zu eigen machen, die die Räume nutzen und durch ihre Nutzung prä-



gen, haben wir schon die wesentlichen Schritte getan“. Zentral sei, durch die gestalterischen Eingriffe ‚Räume der Ermöglichung‘ zu schaffen und nicht, wie es im traditionellen Bibliotheksbau der Fall sei, Räume der Lenkung und Steuerung. In der Diskussion zu seinem Vortrag interessierten sich die Zuhörerinnen und Zuhörer vor allem dafür, wie das Konzept „Offene Gesellschaftliche Innovation“ konkret angewandt werden kann, wie hoch der möglichen Grad der Partizipation bei einem solchen Projekt sein kann und sie wollten erfahren, wie die SUB Hamburg die am partizipativen Prozess Mitarbeitenden in das Projekt #WissenBauen2025 einbezogen hat.

### Nein, die Themen sind noch nicht zu Ende

Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung spielt in Öffentlichen Bibliotheken gerade eine große Rolle. Das Organisationsthema „Bunt reicht nicht: Diversität als Selbstverständnis“ füllte den Vortragsraum im Messehaus „reich und bunt“, wie unsere Autorin Ulrike Holtkamp in ihrer Titelstory für die Kongress-News, Ausgabe 3, berichtete. Die Bibliotheken werden bei ihrer diversitätsorientierten Organisationsentwicklung von der Kulturstiftung des Bundes mit dem Programm „360° - Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ unterstützt. Stichworte sind Migration, kulturelle Vielfalt, neue Zugänge und Sichtbarkeiten

# Der Zorn nach dem zweiten Kongresstag

Susanne Göttker

Am Abend des zweiten Kongresstages platzte mir die Hut- schnur, so dass ich mich zu einem Thread auf Twitter hinreißen ließ<sup>1</sup>. Der Zorn ist mittlerweile natürlich wieder verraucht. Zurück bleibt das schale Gefühl, dass es für die Bibliotheken zunehmend schwieriger wird, den sich ständig weiter diversifizierenden Interessen und Bedarfen der Nutzer\*innen gerecht zu werden. Das Gefühl, dass an allen Ecken und Enden an der zu kurzen Decke gezogen wird.

So wie der letzte Satz dasteht, scheint er nichts weiter als ein Allgemeinplatz zu sein. Dennoch: dieses Gefühl war noch nie so stark wie auf diesem Bibliothekskongress. Das rührt daher, dass ich erstmals auch den von mir als solchen empfundenen „Markenkern“ von Bibliotheken bedroht sah, nämlich die Bibliothek als sammelnde, kuratierende Einrichtung. Informationsmedien jedweder Art (ja, auch Bücher!), sei es in gedruckter oder elektronischer Form, sei es bezahlt oder als Open-Access-Publikation.

Da war da die Podiumsdiskussion „Die wissenschaftliche Bibliothek im Post-Open Access-Zeitalter“. Dieser Titel machte mich neugierig. Was soll das sein, das „Post-Open Access-Zeitalter“? Bisher kannte ich den Begriff „Postfaktisches Zeitalter“, ein Zeitalter, in dem Fakten nicht mehr im Mittelpunkt stehen. Sollte es hier also um ein Zeitalter gehen, in dem Open Access nicht mehr im zentralen Interesse steht? Ich wurde eines Besseren belehrt. Als „Post-Open Access-Zeitalter“ wurde die Zeit benannt, in der alles Publierte (ja, alles!) Open Access ist, die Transformation also abgeschlossen ist. Wenn es je eines weiteren Beweises bedurft hätte, dass wir tatsächlich im postfaktischen Zeitalter leben, dann wäre er hiermit erbracht. Während der Podiumsdiskussion wurde vieles gesagt, das gut und richtig ist: Datentracking muss weg, Wissenschaftsbewertung muss auf anderen Wegen geschehen als bisher, Open Ac-



cess muss auf der ganzen Welt finanzierbar sein. Es wurde aber auch so manches gesagt, was – zum Teil später – relativiert wurde: die Recherche in Google Scholar, im DOAB, DOAJ und Research Gate wird geschult, aber nicht im Katalog; das Printbuch muss aus dem bibliothekarischen Fokus raus; der Katalog wird ohnehin nur noch von Bibliothekar\*innen genutzt. Warum? Warum wird nicht die Recherche im Bibliothekskatalog geschult? Ist der peinlich? Wir geben uns doch alle sehr viel Mühe damit, integrieren all die vorgenannten Nachweisinstrumente und viele mehr in den Discovery Service, katalogisieren OA-Publikationen, die in unsere Sammlungen passen, vergeben dafür Schlagwörter; und das soll alles der Schulung nicht wert sein? Das Metadatenmanagement war in meinen Augen bisher eine feste Größe auf der Habenseite von Skills der Bibliotheken. Zugegeben, diese Skills sind weniger auf die STM-Fächer zugeschnitten, die aber im Open-Access-Transformationsbusiness

<sup>1</sup> [https://twitter.com/SusanneGoettker/status/1532035963261689857?s=20&t=Tt4pi6C6xsl\\_eh-NTp05BQ](https://twitter.com/SusanneGoettker/status/1532035963261689857?s=20&t=Tt4pi6C6xsl_eh-NTp05BQ)

für alle Gruppen der Gesellschaft, diversitätsbezogene Öffnung in den Bereichen Programm, Publikum und Personal.

Die Themensinfonie des 8. Bibliothekskongresses ist damit aber noch immer nicht zu Ende. Smarte Bibliotheken, agiles Management, die Bibliothek der Dinge, der Einsatz von Robotern in Bibliotheken und E-Sports standen ebenso auf dem Programm wie die junge bibliothekarische Community der Gamebrarians<sup>13</sup>, nor-

malerweise nur durch und über einen Server zum Spielen verbunden. Die Gamebrarians luden im #Freiraum22 zum Kennenlernen ein und konnten laut ihrer Tweets den oder die eine oder andere Interessent:in adoptieren.

Sie können noch? Dann erlauben Sie bitte zunächst die Frage: Wissen Sie, was UX ist? Gut. Ich wusste es nicht. Ich musste nachsehen und habe gelernt: UX kommt aus der neoterischen Marketingsprache,

<sup>13</sup> <https://av.tib.eu/media/56167>

den höchsten Umsatz machen, daher auch die größte Aufmerksamkeit erfahren. Dass es jenseits von STM noch Fächer gibt, für die allein schon das eben genannte bibliothekarische Know-how wertvoll ist und für die Bücher (egal ob gedruckt oder als E-Book) reale Arbeitsmittel sind, gerät anscheinend sogar auf einer bibliothekarischen Fachtagung aus den Augen.

Am Vortag gab es bereits eine Podiumsdiskussion „Strategische Portfolioentwicklung im Bereich forschungsnaher Dienste“, die ich leider nicht besuchen konnte. Jedoch war mir dazu der Tweet mit dem Text „[Achim Bonte] kritisiert das Mittelmaß in Bibliotheken: entweder man bietet exzellente Services oder lässt es bleiben.“ aufgefallen<sup>2</sup>. Ein anderer Tweet zitiert Achim Bonte so: „Bibliotheken müssen sich auf dem Markt behaupten.“<sup>3</sup> Da habe ich den Verdacht, dass für wissenschaftliche Universalbibliotheken der Zug zur Entwicklung von Services forschungsnaher Dienste für Natur- und Lebenswissenschaftler\*innen bereits abgefahren ist. Wir beklagen ja nicht erst seit Kurzem den Locked-In-Effekt, den die Workbenches der größten Verlage bzw. Informationsanalysten bieten, damit sich alle Stufen des Forschungsprozesses, beginnend bei der Informationsrecherche über die Laborarbeit, Schreiben, Publizieren, bis hin zur Wissenschaftskommunikation und Kennzahlenerstellung in ihrem jeweiligen Ökosystem abspielen, um so an mehr und mehr Daten zu gelangen<sup>4</sup>. Alle Tools stehen also schon zur Verfügung und holen die Forschenden da ab, wo sie sich höchstwahrscheinlich bereits befinden. Nun gilt es an den Bibliotheken, zumindest für die Geistes- und vielleicht noch die Sozialwissenschaften eine Strategie



Susanne Göttker vom Dezernat 2 Medienbearbeitung der Universitätsbibliothek der FernUniversität in Hagen

zur Portfolioentwicklung auf die Beine zu stellen, die sich an den Bedarfen dieser Gruppen orientiert. Hier muss nun aber doch erst recht vorsichtig vorgegangen werden, damit nicht alte Services wie zum Beispiel der Bucherwerb abgeschafft werden, nur weil sie alt sind. Und vermutlich hat jede Gruppe von Forschenden oder jede Disziplin eigene Vorstellungen davon, was für sie exzellente Services sind. Kurz: Was für die einen exzellente Services sind, ist für die anderen unbrauchbar. Die Exzellenz beweist sich

vor Ort oder virtuell ausgedrückt an der Fokusgruppe. Abseits der Vorträge habe ich mich sehr gern mit Open-Access-Aktivist\*innen unterhalten, die sich dringend eine Abkehr vom vorherrschenden Weg zur Erreichung von mehr Open Access wünschen, der Transformation von Verlagszeitschriften. Ihren Ansichten kann ich in weiten Teilen nur zustimmen. Ja, ich meine auch, dass wir geradewegs auf eine APC-Krise zusteuern oder uns bereits darin befinden. Und zwar zusätzlich zur „klassischen“ Zeitschriftenkrise, denn die Bibliotheken wenden ja auch (noch?) erhebliche Mittel zur Lizenzierung von Zeitschriften auf. Die Schuld dafür aber wird von manchen „den Bibliotheken“ gegeben: „Ihr habt es ja so gewollt.“ Nein, haben wir ganz sicher nicht.

Und irgendwann reicht's dann eben für den Tag mit haltlosen Vorwürfen, mit den Auflistungen der To-dos, bei denen ich nicht weiß, womit das alles zu bewerkstelligen sein soll und mit dem Infragestellen dessen, was ich bei allem Brimborium, den ich in den letzten Jahrzehnten habe kommen und gehen sehen, für gut und richtig halte.

2 [https://twitter.com/mrudolf/status/1531635489605926920?s=20&t=m\\_14TmeiT2lezCLC9i3Eyg](https://twitter.com/mrudolf/status/1531635489605926920?s=20&t=m_14TmeiT2lezCLC9i3Eyg)

3 [https://twitter.com/LuisInANutshell/status/1531630939272622083?s=20&t=mM\\_PgT\\_W6SwUhZBHxcveig](https://twitter.com/LuisInANutshell/status/1531630939272622083?s=20&t=mM_PgT_W6SwUhZBHxcveig)

4 Vgl.: Siems, R.: Das Lesen der Anderen 2022. In o-bib 9,1 DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/5797>

steht für „User Experience“ und meint die Orientierung an und Befragung von Nutzerinnen und Nutzern bei der Entwicklung und Bereitstellung von Benutzungsdiensten, also ebenfalls Partizipation, nur in einer anderen Organisationsform. Luis Moßburger, Bibliothekar und Informatiker mit nach eigener Aussage, „einem Herz für User Experience“ wurde in Leipzig für seine Masterarbeit „Analyzing Information Visualization for Digital Libraries with Harvard's Collections“, für die er u.a. Meinungen und Erwartungen der Nutzenden an Informationsvisualisierun-

gen ermittelt hat, mit einem b.i.t.online-Innovationspreis ausgezeichnet (mehr dazu auf Seite 285). Der UX-Roundtable, im Sommer 2021 vom ZBW Leibniz Informationszentrum Wirtschaft, Hamburg/Kiel ins Leben gerufen, bot in Leipzig seine erste Arbeitssitzung im physischen Raum an und steuerte zur Session „Die Bibliothek als Dienstleisterin: Handlungsspielräume strategisch nutzen“ den Vortrag „UX online – Wie befragt man Nutzer:innen, die nicht vor Ort sind?“ bei.

In einer Stellungnahme hat der Dachverband der Institutionen- und Personalverbände des Bibliothekswesens, Bibliothek & Information Deutschland (BID) den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine verurteilt und kurzfristig vier ukrainischen Kolleginnen Gelegenheit gegeben, auf dem

Kongress über die Arbeit ukrainischer Bibliotheken während des Krieges zu berichten. In der Session „Ukrainian Libraries in Wartime“, die von Kristin Bäßler, Pressesprecherin des dbv, moderiert wurde, beschrieb Victoria Polova, wie der ukrainische Bibliotheksverband sich dem Versuch Russlands widersetzt, auch die ukrainische Kultur und Identität zu vernichten. Der Verband unterstützt die Bibliotheken des Landes, unter schwierigsten Bedingungen und teilweise aus dem Homeoffice heraus weiterhin In-

formationen bereitzustellen und das kulturelle Erbe der Ukraine zu verteidigen. Anastasiia Litashova erinnerte daran, dass bereits 2014 ihre Bibliothek im Osten des Landes wegen Angriffen russischer Separatisten zweimal evakuiert werden musste. Kateryna Kosynska sprach darüber, wie die Universitäten in Kriegszeiten ihrem Bildungsauftrag nachkommen und gleichzeitig Schutzraum bieten. Sie verköstigen die aus dem Osten des Landes geflüchteten Ukrainer, versorgen sie mit Kleidung und dem Nötigsten, was die Flüchtlinge zum Leben brauchen. In vielen Bibliotheken des Landes werden ukrainische Soldaten verköstigt und es werden Tarnnetze hergestellt. Olga Dubova schließlich berichtete, dass es in der Ukraine insgesamt 847 Bibliotheken für Kinder gibt. Das Bibliotheksangebot mit Spielen, Lesen und Basteln in diesen Bibliotheken musste in Kriegszeiten erweitert werden: Psycholog:innen arbeiten mit traumatisierten Kindern.

<https://www.bibliotheksverband.de/ukraine> gibt einen Überblick zu den Hilfsmaßnahmen der deutschen Bibliotheken für die Ukraine.



### Ist das wichtig oder kann das weg?

Susanne Göttker vom Dezernat 2 Medienbearbeitung der Universitätsbibliothek der FernUniversität in Hagen platzte am zweiten Kongresstag ob der Erwartungen, Anspruchshaltungen und Forderungen an Bibliotheken der Kragen. „Irgendwie macht mich dieser #bibtag22 zornig“, wettete die erfahrene Erwerbungspezialistin auf Twitter. „Wer definiert denn, was exzellente Services sind? Wie definieren wir, was alt ist und weg kann?“ und (...) „Was sollen wir Bibliotheken denn noch alles machen?“. In ihrem Beitrag „Der Zorn nach dem zweiten Kongresstag“ (Seite 276) hat sie für b.i.t.online aufgeschrieben, was sie so geärgert hat.

Göttker ist mit ihren Fragen und Gefühlen nicht allein. Das bewies sich beim Open Space „Welche Managementthemen bewegen Sie?“, zu dem die Ma-

nagementkommission von dbv und VDB eingeladen hatte, um zusammen mit der Bibliothekscommunity die Arbeitsschwerpunkte für die aktuelle Amtszeit bis 2024 zu finden und zu diskutieren. „Ist das wichtig oder kann das weg?“ War eine der ersten Fragen auf der Flipchart, auf der die Anliegen der Teilnehmenden gesammelt wurden. In den Kongress-Splittern finden Sie mehr über die „Managementthemen im Open Space“.

### Endlich wieder Menschen treffen!

Aber ein Thema gab es dann doch, das den gesamten 8. Bibliothekskongress überstrahlte. Egal wen man nach dem Eindruck fragte, die Antwort war immer gleich: Das Schönste sei gewesen, endlich wieder Menschen zu treffen, sich mit Kolleginnen und Kollegen, Kundinnen, Kunden und Geschäftspartnern

endlich wieder von Angesicht zu Angesicht austauschen zu können. Auch die empfohlenen Schutzmasken konnten diese Freude nicht trüben, auch wenn das Erkennen hin und wieder schwerfiel und für so manchen Lacher sorgte. Martin Fischer, Manager Marketing und Kommunikation bei OCLC resümierte: „Die Kundinnen, Kunden und Kollegen nach der langen Zeit wieder persönlich zu treffen, war eindeutig das Beste. Aber auch sonst war dieser Bibliothekskongress anders als andere zuvor. Es waren zwar weniger Besucherinnen und Besucher da als vor der Pandemie. Aber die Leute, die gekommen sind, hatten wirklich ein gezieltes Interesse oder Anliegen“.

### Vorwärts nach weit.

Aber wohin? Wohin führen all diese Wege die Bibliotheken in Zukunft? Zunächst erst einmal nach Hannover. Dort findet 2023 vom 31.05. – 02.06. das 111. Fortbildungstreffen der Bibliothekswelt statt. Sabine Stummeyer, Informationsmanagerin bei TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften, lud für das Hannoversche Ortskomitees zur Teilnahme ein: „Vorwärts nach weit: Hannover blickt kreativ und weltoffen nach vorne“.

Schön wäre, wenn sich dahin wieder Hauptströmungen in der Weiterentwicklung der Bibliotheken herauskristallisieren würden. Die schwierige Zeit der Pandemie, demokratiefeindliche Strömungen und die aktuelle politische Lage haben zur Vielgestaltigkeit des Programms in Leipzig ganz sicher sehr viel beigetragen. Aber all das, was dort auf der Agenda stand, werden die Bibliotheken nicht stemmen können.

### Bibliothekarische Sprachverwirrung

Gestatten Sie mir abschließend noch eine persönliche Anmerkung zur Sprachwelt des #BibTag22 mit „Open Library“, „New Work“, „New Services“, „3. Ort“, „4. Ort“, „Citizen Science“, „Co-Creation“, „Gamebrarians“, „Maker Spaces“, „Fail Camp“, „RFID-DIY“, „Library Carpentry“, „UX“, „Bildungsforschung goes Open Science“ und coolen Veranstaltungsformen wie „First-Timer-Treffen“, „Hands-on Lab“, „Open Space“, „Hybride Fishbowl“, ganz zu schweigen von den Bibliotheks-IT-Fachtermini, und viel davon bekam man im „Streaming“. Wissensvermittlung ist die älteste Kernkompetenz von Bibliotheken. Sprache lebt. Sprache verändert sich und Englisch dringt immer tiefer in die deutsche Sprache ein, wogegen nichts einzuwenden ist, schließlich haben wir uns ja auch an Management für so gut wie alles gewöhnt und lassen Organisation und Verwaltung als Begriffe verstauben. Aber was bitte, glauben sie, stellt sich wohl ein Mitreisender in der Leipziger Straßenbahn auf dem Weg zu seiner Ar-



Sabine Stummeyer lud für das Hannoversche Ortskomitee zum 111. Bibliothek(?)tag 2023 in die niedersächsische Landeshauptstadt ein.

beit beim Mitteldeutschen Rundfunk, bei der Amazon Distribution GmbH oder bei Volkswagen Automobile Leipzig unter einer gestreamten hybriden Fishbowl des Fail Camp vor? Und ich denke an meinen Opa, der sich bei jeder Ausflugsfahrt wunderte: Schau, da geht's schon wieder nach Gamping.

Nicht nur Fachfremde oder mein Opa verstehen bei diesem Kauderwelsch oft nur noch Bahnhof. Auch gut gebildete Menschen können dieser Sprachverwirrung ohne klare Begriffsdefinitionen nur noch sehr schwer folgen.

Babylon lässt grüßen. |



#### Vera Münch

ist freie Journalistin mit Schwerpunkt Fachinformation und Wissensvermittlung  
Twitter: @observaitress  
vera-muench@kabelmail.de

## +++ KONGRESS-SPLITTER +++

Helga Bergmann (hb), Ulrike Holtkamp (uh) und Vera Münch (vm) haben auf ihrem Streifzug über den 8. Bibliothekskongress ein paar Beispiele zusammengetragen, mit welchen Lösungsansätzen und -angeboten die Bibliotheken und ihre Firmenpartner den Aufgaben und Herausforderungen begegnen.

### Medienkompetenz im Vorschulalter

(hb) Eine der zahlreichen Aufgaben, die Öffentliche Bibliotheken in Angriff nehmen, ist die Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder. Frühkindliche Medienerziehung ist die Grundlage, um im späteren Leben digital teilhaben zu können. Wie Bibliotheken Kinder schon im Vorschulalter darauf vorbereiten, zeigte die Session „Bibliothek to go“ – Neue Angebote für Kitas“ eindrucksvoll.



© Marianne Frey – Stadt Augsburg

Die **Stadtbücherei Augsburg** hat in zwei Augsburger Kitas die Initiative „Klick dich durch die Kita“ mit einem ausleihbaren Medienkit durchgeführt. Jedes Kit enthält ein Tablet mit altersgerechten Kreativ-Apps sowie gut verständliche Anleitungen zur Erstellung von Audio-, Foto- und Filmprojekten. Die Initiative wurde zusammen mit der Medienstelle Augsburg des JFF (JFF-Institut für Medienpädagogik), dem Deutschen Jugendinstitut e.V. und zwei Augsburger Kitas gestartet und mit Mitteln aus dem Projekt „Neustart Kultur“ gefördert.

Die **Stadtbücherei in der MAG, Geislingen**, fördert die frühkindliche Medienbildung mit dem „Digitalen Erzählkoffer“.



© Stadtbücherei in der MAG, Geislingen



Darin enthalten sind: Sprachstifte (Tellimero), kleine BeeBots-Roboter, Sofortbild-Kamera, Tablets, textfreie Bilderbücher und eine Erzählschiene. Kinder können damit spielerisch den Umgang mit haptischen und digitalen Medien erlernen.

Die **Stadtbibliothek Berlin-Reinickendorf** hat während der Corona-Pandemie „Making BibBox: Bibliotheksveranstaltungen zum Mitnehmen“ entwickelt. Das Programmangebot richtet sich an Kitas, Schulen und Familien und kann unabhängig vom Ort Bibliothek als Veranstaltung durchgeführt oder sogar mit nach Hause genommen werden. Mitmach-Pakete enthalten Bibliotheksmedien wie Bücher und Spiele sowie digitale Inhalte wie Apps auf Tablets oder Lernroboter. Das Besondere dabei sind didaktische Begleitmaterialien, die Kurzanleitungen, Spielvorschläge und Impulse enthalten. Das Projekt wurde aus dem Förderprogramm WissensWandel des dbv gefördert.



© Stiftung Lesen/Leesestart/Foto: Gordon Welters

„**Lesestart 1-2-3**“ will die Vernetzung von Bibliotheken, Kinder- und Jugendarztpraxen sowie sozialen Einrichtungen stärken. Die Erfahrungen mit dem Vorgänger-Programm „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ (2011–2019) haben gezeigt, dass durch die Weitergabe der Lesestart-Sets gezielt Eltern mit Kleinkindern angesprochen werden konnten. Um auch Familien, die in einem lesefernen und bildungsbenachteiligten Umfeld leben, zu erreichen, werden zusätzlich Personen einbezogen, die intensiven persönlichen Kontakt zu Familien pflegen, wie z. B. familienbegleitende Stellen und Gesundheitsdienste. Das aktuelle Programm „Lesestart 1–2–3“ (2019–2026) wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und von der Stiftung Lesen durchgeführt.

## +++ KONGRESS-SPLITTER +++

## Bibliotheken als Impulsgeber für ländliche Räume

(hb) *Ein besonderes Augenmerk auf der Eröffnungsveranstaltung galt auch den Bibliotheken auf dem Land. Bei ihnen wie auch den kleineren Bibliotheken gehe es darum, ein Zwei-Klassengesellschaft zu vermeiden. Exemplarisch stellen wir zwei Initiativen ländlicher Bibliotheken vor.*

### Makerspace mit Lasercutter und CNC-Fräse

In der Podiumsdiskussion „Trendwender: Wie werden Öffentliche Bibliotheken Impulsgeber für ländliche Räume?“ wurden Erfahrungen aus zwei Jahren Soforthilfeprogramm „Vor Ort für Alle“ vorgestellt. Mit diesem Programm werden zeitgemäße Bibliothekskonzepte in Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohner\*innen gefördert. Bisher wurden über 500 Bibliotheken im ländlichen Raum bei der Entwicklung hin zu Lern- und Begegnungsorten im Zeitalter der Digitalisierung unterstützt. Vorgestellt wurde der Makerspace der Stadtbücherei Wittlich, der u.a. mit einem 3D-Drucker, einem Lasercutter und einer CNC-Fräse ausgestattet ist. Die Bibliothek hat einen Treffpunkt für Neugierige und eine offene Werkstatt für alle geschaffen mit freiem Zugang zu Handwerk und Technik. Der Makerspace eröffnet die digitale Teilhabe für Klein und Groß. Kooperationspartner für das Projekt sind die Stadt Wittlich, das Haus der Jugend Wittlich, die Volkshochschule Wittlich Stadt und Land, der Caritasverband Mosel-Eifel-Hunsrück e.V. und das Mehrgenerationenhaus Dt. Kinderschutzbund Bernkastel-Wittlich e.V.

### Ein rollender Dritter Ort

Mit dem Vortrag „Ideenschmieden auf dem Lande – Wie Bürger:innen und Fahrbüchereien gemeinsam Konzepte für die Zukunft gestalten“ berichtete die Büchereizentrale Schleswig-Holstein (SH) in Rendsburg, wie sie mit Bürgerbeteiligung die Fahrbücherei zu einem rollenden Dritten Ort gemacht hat. „Wenn die Fahrbücherei in die Gemeinde kommt ist Party“, heißt es in fünf ländlichen Pilotgemeinden im Kreis Rendsburg-Eckernförde/Schleswig-Holstein.



© Ursula Cicconi

Gemeinsam haben Bürger:innen, Gemeindepolitiker:innen, Bibliotheksmitarbeiter:innen, die Büchereizentrale SH, der Landesverband der Volkshochschulen SH, der MarktTreff SH und das Land Schleswig Holstein ein innovatives Konzept entwickelt, wo Fahrbüchereien „zu kulturellen Treffpunkten“ werden.

### „Open – Plattformen und Portale“ von Bibliotheken entwickelt

(hb) *In fünf Vorträgen wurden bibliothekarische Aktivitäten auf dem Gebiet offener Plattformen und Portale vorgestellt. In der anschließenden Diskussion tauchte u. a. die Frage auf, wem in Forschung und Wissenschaft Bibliotheken auf Augenhöhe begegneten. Die Antwort: im Wesentlichen die jüngere Generation. Jürgen Christof, Direktor der Universitätsbibliothek der TU Berlin moderierte.*

### Open Science verändert Forschung und Bibliotheken

Offene, transparente und reproduzierbare Forschung im Sinne von Open Science verändert wissenschaftliche Abläufe und traditionelle Forschungsmethoden. Neue Verfahren wie Präregistrierung oder Replikation halten Einzug in den Wissenschafts- und Forschungsprozess, stellte Dr. Philipp Zumstein, Leiter der Abteilung Publikationsservices und Publikationsunterstützung an der Universitätsbibliothek Mannheim fest. Präregistrierung (Verschriftlichung und Veröffentlichung des Studiendesigns vor Beginn der Studie) und Replikation (die Verifizierung von Studienergebnissen anhand gleicher oder neuer Daten) verhinderten das Unterschlagen, Verschönern oder Fälschen von Studienergebnissen oder die Aufstellung von Hypothesen nach Vorliegen der Ergebnisse (HARKing). Um Open Science zu verankern und Forschende ganzheitlich zu unterstützen, hat die Universität Mannheim im Februar 2021 ein Open Science Office eingerichtet, das an die Bibliothek angegliedert ist.

### Wikiversum in der SLUB

Wie die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden die offenen Werkzeuge im Wikiversum (Wikimedia, Wikipedia, Wikisource, Wikidata und Wikimedia Commons) nutzt, darüber sprach Martin Munke, Leiter des Referats Saxonica. In seinem Beitrag „Als wissenschaftliche Bibliothek im Wikiversum. Beispiele aus der SLUB Dresden“ berichtete er von den Transkriptionsprojekten „Album der Rittergüter und Schlösser im Königreiche Sachsen“ und „Die Groß-Industrie des Königreichs Sachsen in Wort und Bild“, die in Wikisource und deren strukturierter Erschließung mit Wikidata realisiert worden seien. Datenpflege für die Sächsische Bibliografie sei mittels Wikipedia betrieben und Linked Open Data-Anwendungen für historische Ortsnamen in Sachsen verwendet worden. Auch die

## +++ KONGRESS-SPLITTER +++

geodatenbasierte Tiefenerschließung historischer Industriearbeiten erfolgte mit Methoden des Wikiversum. Viele dieser Beispiele und Anwendungen – wie auch die Wikidata-Spezialabfrage “Nearby” zur Pflege lokaler Metadaten und Wissensbestände – seien auch unter Pandemiebedingungen umsetzbar gewesen.

### Kitodo legt Entwicklungsfonds auf

Softwaresysteme brauchen, um nicht zu veralten, kontinuierliche Pflege und Aktualisierung. Um Handlungsspielraum, Entwicklungsdynamik und Zukunftsfähigkeit der beiden Softwaresysteme Kitodo.Presentation und Kitodo.Production zu gewährleisten, sei der KITODO-Entwicklungsfonds



aufgelegt worden, berichtete Dipl. Inf.-Wiss. Robert Strötgen, Stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek der TU Braunschweig und Leiter der Abteilung IT und forschungsnahen Services. Verwendungsmöglichkeiten des Fonds seien u.a. Umstellung auf neue Software-Versionen wie Typo3 bzw. JAVA, Verbesserungen der Performance oder der Usability, Behebung kritischer Bugs oder Sicherheitsfragen. Der Verein Kitodo Key to digital objects e.V. wurde vor 10 Jahren zur Unterstützung der Digitalisierung in Bibliotheken, Archiven und anderen Kultureinrichtungen gegründet.

### Aus der Plattform open-access.net wird das Portal open-access.network

Die seit 2007 bestehende deutschsprachige Plattform sollte im Rahmen eines Verbundprojektes technisch und inhaltlich überarbeitet werden. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sollte eine neue Kompetenz- und Vernetzungsplattform mit erweiterten Angeboten entstehen. Maxie Gottschling, Projektadministratorin „Elektronisches Publizieren“ sowie „Software- und Serviceentwicklung“ an der Niedersächsischen Staats- und Landesbibliothek Göttingen, berichtete, man habe den Entwicklungsprozess in einem agilen Setting umgesetzt. Gestartet wurde mit einer minimalen Version der Webseite, die nach Rücksprache mit der Community und den Projektpartnern Stück für

Stück aufgebaut wurde. Das Portal open-access.network ist seit September 2021 online.

### Publikationsplattform regipen – Landesgeschichte aus dem Südwesten

Um Literatur zur Landesgeschichte des deutschen Südwestens aus Zeitschriften und Schriftenreihen Open Access zur Verfügung zu stellen, baut die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart (WLB) den Publikationsdienst regipen auf. Er ist in zwei Bereiche aufgeteilt, regipen.journals für Zeitschriften und regipen.books für Monographien und Ausstellungskataloge, berichtete Dr. Carsten Kottmann, Leiter der WLB. Der Dienst wird über die Open-Source-Softwaresysteme Open Journal Systems (Zeitschriften) sowie Open Monograph Press (Monographien, Sammelbände) realisiert. Mit diesen Systemen sei es möglich, den kompletten redaktionellen Prozess einer Veröffentlichung abzubilden. Zur Kooperation seien kleine Verlage, Stadt- und Kirchenarchive sowie Geschichts- und Heimatvereine mit eigenen Publikationen eingeladen, die aus eigener Kraft die Hürde der Transformation ihrer Publikationen in die digitale Verwertung nicht nehmen könnten. Neben der retrospektiven Digitalisierung (manche Publikationsserien gehen weit ins 19. Jahrhundert zurück) werde der grüne Weg des Open Access die wohl am häufigsten gewählte Veröffentlichungsform werden, vermutete Kottmann, da die entsprechenden Publikationen noch stark in der Druck-Welt verwurzelt seien. Da aber viele Herausgeber mit rückläufigen Verkäufen bzw. die Vereine mit schwindenden Mitgliederzahlen zu kämpfen haben, könnte der goldene Weg des Open Access womöglich das Überleben mancher Periodika und Schriftenreihen sichern.

### Data Literacy – die Bibliothek als datengetriebene Einrichtung

(hb) Saal 4 platzte aus allen Nähten, so groß war das Interesse an der Session „Data Literacy“. Mit Beiträgen zu *Digital Scholarship, Liaison Librarians, Data Librarians* und einem Fallbeispiel zum Umgang mit *Learning-Analytics-Forschungsdaten* wurden zukünftige Arbeitsfelder wissenschaftlicher Bibliotheken abgesteckt. „Die Bibliothek geht von einer informationsgetriebenen zu einer datengetriebenen Einrichtung“, konstatierte der Moderator, Dr. Rafael Ball, Direktor der ETH-Bibliothek Zürich und Chefredakteur von *b.i.t.online*. Was es dazu braucht, darum ging es in der zweieinhalbstündigen Session.

Kathi Woitas, Digital Scholarship Specialist an der Universitätsbibliothek Bern, Schweiz, ist überzeugt: „Digital Scholar-

## +++ KONGRESS-SPLITTER +++

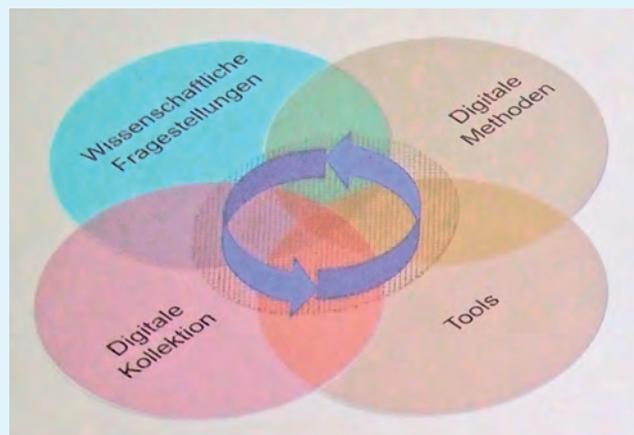
ship ist für wissenschaftliche Bibliotheken ein zentrales Zukunftsfeld“. Digitale, datenbasierte Methoden spielen nach ihrem Dafürhalten in immer mehr Wissenschaftsbereichen eine entscheidende Rolle. „Computermethoden und der Einsatz künstlicher Intelligenz haben neue Wege eröffnet, wie Forschende Dokumente für ihre Arbeit analysieren können“, sagte Michael Gasser, Leiter der Sektion Sammlungen und Archive an der ETH-Bibliothek Zürich, Schweiz. Seiner Meinung nach haben Bibliotheken die Möglichkeit, mit ihren digitalen Kollektionen innovative Formen der Nachnutzung zur Verfügung zu stellen und so „das Zusammenspiel von bibliothekarischen Inhalten und Services, Open Science und Co-Creation“ zu gestalten. Zu diesem Zweck habe die ETH-Bibliothek 2021 die Fachstelle Digital Scholarship Services eingerichtet. Als Beispiel für einen solchen Dienst nannte Gasser „Graph“. Mit Graph habe die ETH-Bibliothek eine Plattform zur Analyse von Textwiederverwendung in alten und seltenen Büchern entwickelt, die zeige, wie die Bibliothek Inhalte und Tools für die Forschung zur Verfügung stellen kann. In einer Kooperation mit der Professur für Geschichte und Theorie der Architektur des gleichnamigen Instituts wurde computergestützt identifiziert, wie architektonisches Wissen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert kumuliert und verbreitet wurde. Christiane Sibille, verantwortlich für die Digital Scholarship Services, stellte mit Next Level Access E-Periodica<sup>1</sup> ein weiteres Projekt der ETH-Bibliothek vor, in dem mit automatisierter Textanreicherung auf 9,5 Millionen Seiten E-Periodica zusätzliche Recherche- und Analysemöglichkeiten entwickelt worden seien.

### Neue Anforderungen an Bibliotheken

Laut Woitas besteht die Aufgabe wissenschaftlicher Bibliotheken in Zukunft darin

- eigene und fremde Bestände strukturiert als Datenkonvolute aufzubereiten und neue Zugänge zu diesen zu schaffen
- nötige Werkzeuge und Infrastrukturen der Data Science vorzuhalten
- Forschung, Lehre und Öffentlichkeit bei deren Nutzung beratend und vermittelnd zu unterstützen.

Über ihre Erfahrungen als Liaison Librarians berichteten Dr. Cosima Wagner und Dr. Andreas Hübner von der Universitätsbibliothek der Freien Universität (FU) Berlin. Von Liaison Librarians werde erwartet, so Wagner, dass sie „starke Außendienstmitarbeiter:innen der Bibliothek in den Fachbereichen sein sollen, den Wandel der Bibliothek kommunizieren und neue Dienste der Bibliothek bekannt machen“. Gleichzeitig müssten sie auch Berater:innen sein, die die Bedarfe der Fachbereiche zurück in die Bibliothek kommunizie-



*An der Schnittstelle zwischen digitalen Kollektionen, Tools, digitalen Methoden und wissenschaftlichen Fragestellungen entsteht ein Freiraum, an dem alle beteiligten Partner ihr Wissen einbringen und Mehrwert schaffen können. (Abb. Kathi Woitas, UB Bern)*

ren. Die beiden Liaison Librarians an der Universitätsbibliothek der FU Berlin gehören dem neu geschaffenen Bereich „Dienste für Forschung“ an. Sie sind den Fachbereichen Geowissenschaften bzw. der Wissenschaftlichen Einrichtung Ostasien und Vorderer Orient des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften zugeordnet. Ihr Fokus liegt dabei auf „Forschungsunterstützung“ bei den Themen Forschungsdatenmanagement, Open Access, Digital Humanities und Schulungen. Als spezielle Herausforderung nannten sie in diesem Kontext den Umgang mit der muttersprachlichen Literatur aus Ostasien und dem Vorderen Orient.

Um Bibliothekar:innen für diese anspruchsvollen Aufgaben vorzubereiten, gibt es mittlerweile Ausbildungen, die sowohl als eigenständiges Studium, Aufbaustudium oder Weiterbildungskurse angeboten werden. Gebraucht werde ein Mix aus bibliothekarischem Fachwissen und Kenntnissen im Umgang mit Daten und Software, betonte Prof. Dr. Konrad Förstner, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) – Informationszentrum Lebenswissenschaften, Köln, und TH Köln. Solche Datenspezialist:innen verantworteten den gesamten zu organisierenden Lebenszyklus von (Forschungs-)daten in den unterschiedlichsten Fächern und Disziplinen im Kontext der zugehörigen IT-Systeme. Das Ausbildungsangebot reiche vom „Training on the Job“ in Kombination mit einzelnen (individuellen) Weiterbildungsmaßnahmen, über Zertifikatskurse, bis hin zur Schwerpunktbildung in einem grundständigen Bachelor-Studiengang und einem Weiterbildungs-Master. Diese breit gefächerten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen könnten den Bibliotheken helfen, ihre (personellen) Engpässe in dem wichtigen Feld zu beseitigen oder mindestens zu reduzieren.

<sup>1</sup> <https://library.ethz.ch/ueber-uns/profil/projekte/e-periodica-next-level-access.html>

## +++ KONGRESS-SPLITTER +++

Das Fallbeispiel zum Umgang mit Learning-Analytics (LA)-Forschungsdaten machte deutlich, dass die Arbeit eines Data Librarians im Spannungsfeld zwischen Bibliothek, Lehre und Forschung viel Einsatz und viel gegenseitiges Verständnis erfordert und wahrlich nicht einfach ist. Ian Wolff von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Prof. Dr. Sebastian Zug von der TU Bergakademie Freiberg und Dr. Veit Köppen von der Universitätsbibliothek der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg nahmen eine Untersuchung kollaborativen Erlernens von Programmiersprachen als Anschauungsmaterial. Im Fokus stand die unterstützende Arbeit eines Data Librarians für den Wissenschaftler. Die Aufgabe des Bibliothekars war, ein Konzept zu entwickeln, das einen Mehraufwand bezüglich der professionellen Datenerhaltung für den Wissenschaftler verhindern soll, indem Maßnahmen und fachspezifische Lösungen entlang des Datenlebenszyklus in den Bereichen – Planung, Auswahl, Übernahme, Speicherung, Erhaltungsmaßnahmen, Zugriff und Nutzung – abgeleitet wurden.

### Open Space – Freiraum für Managementthemen

(vm) „Welche Managementthemen bewegen Sie?“. Unter dieser Überschrift hatte die gemeinsame Managementkommission von dbv und VdB zu einem zweistündigen Open Space eingeladen, um zusammen mit der Bibliothekscommunity die Arbeitsschwerpunkte für ihre aktuelle Amtszeit bis 2024 zu finden und zu diskutieren. Die Betonung liegt auf finden, denn bei der Open-Space-Workshopmethode wird außer der Gesamtüberschrift kein weiteres Thema vorgegeben. Die Teilnehmenden erarbeiten die Inhalte zu Beginn gemeinsam. Wer möchte, schreibt ein Anliegen plakativ auf eine Moderationskarte und erklärt beim Anpinnen an die Pinwand ganz kurz, was er/sie sich darunter vorstellt. Wenn alle Moderationskarten angepinnt sind, werden sie so gut wie möglich gruppiert und per „Abstimmung mit den Füßen“ wird festgelegt, welche in spontan gebildeten Teams vertieft diskutiert werden sollen. Die Workshopeteilnehmenden können frei wählen, welcher Gruppe sie sich anschließen und bei der Teamarbeit jederzeit zwischen den Gruppen wechseln. Es gibt keine formalen Zwänge. Es gilt „Das Gesetz der zwei Füße: Geh dorthin, wo es Dich interessiert“; „Wer auch immer kommt, ist der/die Richtige“; „Wann immer es beginnt, ist es die richtige Zeit“, „Wenn es vorbei ist, ist es vorbei“.

Keine zehn Minuten nach Beginn der Themensammlung konnte man auf den beiden Pinwänden ablesen, auf welche Fragen des Managements von Bibliotheken dringend gute Antworten gesucht werden. Ganz oben auf der Seite der internen Aufgaben stand Personalentwicklung vor dem Hintergrund der Transformation, aber auch der Pandemie, vorge-

bracht unter unterschiedlichen Aspekten wie Qualifizierung im Umgang mit Daten, Weitqualifizierung von Führungskräften, Ermöglichung zur Selbstorganisation, Aufgaben versus Eingruppierung, Möglichkeiten für kleinere Bibliotheken oder auch Nachfolgeplanung. Mit Kulturwandel folgte das zweite Personalthema. Wie entwickle ich ein agiles Mindset? Wie bilde ich agile Teams? Wie organisiere ich Feedback aus der Belegschaft? Wie entwickle ich eine gute Fehlerkultur? Wie hat sich die Führung nach der Pandemie verändert? Wie muss sie sich verändern, um die Leute dort abzuholen, wo sie sich nach der Pandemie zwischen Arbeitsplatz in der Organisation und dem Homeoffice wohlfühlen?“ u.ä.

Ein weiterer großer Block behandelte unter der Überschrift „Kann das weg?“ das hochaktuelle Thema, welche Aufgaben Bibliotheken annehmen müssen, welche sie annehmen können und auf welche bisherigen Leistungen sie verzichten können, um Kapazitäten und Freiraum für die neuen Aufgabenstellungen und Ideen zu gewinnen.

Auf der mehr nach außen gewandten Seite der Managementthemen standen ganz groß „Mut zur Lobbyarbeit“, „Die unternehmerische Bibliothek“ und „Wirkungsmessung von Bibliotheken“ Die Managementkommission hat einige der Themen direkt anschließend für ihre weitere Arbeit aufgegriffen.



Cordula Gladrow, Leiterin der Stadtbibliothek Wuppertal, begrüßte die Teilnehmenden des Open Space



Hummel oder Schmetterling?: Die Möglichkeit, die Gruppen jederzeit zu wechseln, wurde von Vielen genutzt, was dafür sorgte, dass immer wieder auch neue Aspekte in die Diskussion gebracht wurden.



*In entspannter Atmosphäre miteinander reden – der ekz-Messestand war dafür der perfekte Ort.*

## Austausch, Freiräume und ein Netz voller Ideen: die ekz-Gruppe auf dem Leipziger Bibliothekskongress

#FreiräumeSchaffen war das Motto in Leipzig und den Gedanken griff die ekz-Gruppe auf: Der Stand wurde bewusst als Ort für Begegnung und Kommunikation gestaltet. Korbessel, Sitzgruppen und Wohnzimmeratmosphäre luden zum persönlichen Austausch ein. Nicht nur mit gerahmten Porträtfotos zeigten die ekz-Expert\*innen Gesicht, sondern auch in den Beratungsgesprächen und Veranstaltungen. Sie informierten zu aktuellen Services, die für Bibliotheken Beschaffungs- und Erwerbungsprozesse deutlich verschlanken. Mit dem Firmenvortrag „Schonen Sie Ihre Kapazitäten! Effiziente und zielgenaue Erwerbungs- und Beschaffungsprozesse bei der ekz“ stellten Lisa Pohl, Leitung Lektorat, Franziska Holder, Kundenbetreuung, und Thomas Falk, Leitung Vertrieb Medien, vor, wie man trotz Personal- und Ressourcenmangel den Bestandsaufbau perfekt organisiert.

Um die Frage „Welche Bibliotheksservices erwartet die Community von morgen?“ ging es in einer Diskussion, an der Johannes Neuer für die ekz-Gruppe teilnahm. „Neue und zusätzliche Zielgruppen für Ihre Bibliothek – Business-Content und weitere attraktive eLearning-Angebote in der Onleihe“ standen bei der Hot-Topic-Session der divibib mit Thomas Falk auf dem Programm. „Bibliotheken – clever und smart“ war der Titel einer weiteren Gesprächsrunde. Architekt und Creative Guide Aat Vos und Johannes Neuer diskutierten mit über die Zukunft von Bibliotheken im virtuellen Raum. Selbst kreativ werden, aufschreiben, was „Freiraum Bibliothek“ bedeutet, und die Zettel im vorhandenen Geflecht platzieren – das konnten die Gäste bei der ekz: So entstand ein Netz voller Ideen.



*Franziska Holder, Lisa Pohl und Thomas Falk zeigten mit ihrem Firmenvortrag, wie Bestandsaufbau in Bibliotheken perfekt organisiert werden kann. (Fotos: ekz)*



*Stichworte auf Zettel schreiben und anheften – so entstand ein Netz voller Ideen.*



*Zeit für Gespräche – der ekz-Stand entwickelte sich in Leipzig zum gefragten Treffpunkt.*

# Innovationspreisverleihung 2022

Endlich wieder vor Ort wurde auf dem Bibliothekskongress in Leipzig am 02. Juni 2022 der b.i.t.-online Innovationspreis des Jahres verliehen.

**Karin Holste-Flinspach**

Seit mehr als 20 Jahren vergibt die Kommission für Ausbildung und Berufsbilder (KAuB) des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift »b.i.t.online« den Innovationspreis. Jedes Jahr werden herausragende Bachelor- und Master-Arbeiten oder (Studien-)Projekte aus dem Bereich Bibliothek, Information und Dokumentation prämiert. Die Ausgezeichneten präsentieren ihre siegreichen Arbeiten im Innovationsforum auf dem Bibliothekskongress oder dem Bibliothekartag (der 2023 nicht mehr so heißen wird).

Die Gewinnerinnen und Gewinner sind:

- **Silvia Kruse:** „Bilderbücher mit People of Color als Protagonist\*innen im Bestand Öffentlicher Bibliotheken“
- **Luis Moßburger:** „Analyzing Information Visualization for Digital Libraries with Harvard’s Collections“
- **Alexandra Schenk:** „Storytelling in Jahresberichten: Wie öffentliche Bibliotheken ihre Jahresberichte mittels Storytelling attraktiver gestalten können“

## Silvia Kruse

Thematisch sind die Abschlussarbeiten von Silvia Kruse und Alexandra Schenk im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken zu verorten. So geht Silvia Kruse ausgehend von der Rolle, die öffentliche Bibliotheken als Anlaufstelle für viele Kinder des Elementarbereiches in einer zunehmend diverser werdenden Gesellschaft spielen bzw. spielen sollten, auf das stark variierende Angebot von Bilderbüchern mit People of Color als Protagonist\*innen im Bestand ausgewählter Großstadtbibliotheken ein. Mit ihrer Abschlussarbeit möchte sie ein Problembewusstsein für die Thematik in Bibliotheken schaffen, liefert Handlungsempfehlungen für den aufgrund des geringen Titelangebotes auf dem deutschen Buchmarkt nicht einfachen Bestandsaufbau.

## Alexandra Schenk

Langweilige Jahresberichte? Mit ihrer Bachelorarbeit zeigt Alexandra Schenk – basierend auf der Analyse von 20 Jahresberichten – auf, wie durch die Nutzung von Storytelling, schon vielfältig eingesetzt in interner und externer Unternehmenskommunikation, Jahresberichte Öffentlicher Bibliotheken abseits von statistischen Daten interessanter, einprägsamer und kommunikationsfördernder gestalten werden können und demonstriert dies an einem Muster-Jahresbericht.

## Luis Moßburger

Wissenschaftliche Bibliotheken bieten interaktive Visualisierungen digitaler Bibliotheksbestände – für die Zielgruppen ein innovativer Service von hohem Mehrwert – bisher selten an.

Die Masterarbeit (Gemeinschaftsprojekt der Universität Regensburg und der Harvard University) von Luis Moßburger ermittelte Meinungen und Erwartungen der Nutzenden an Informationsvisualisierungen, hilfreich für Bibliotheken bei dem Aufbau und der Entwicklung von Visualisierungsservices - Design-Empfehlungen für die Implementierung von Visualisierungen inbegriffen. Vorgestellt wurde in Leipzig auch der im Rahmen der Abschlussarbeit entwickelte und positiv evaluierte Vi-



Alexandra Schenk (2.v.r.) und Luis Moßburger (r.) freuen sich in Leipzig über ihre Gewinne. Für die krankheitsbedingt fehlende Silvia Kruse nahm die betreuende Professorin Frauke Schade (2. v.l.), HAW Hamburg, den Preis entgegen. Karin Holste-Flinspach (l.) Stauffenbergschule Frankfurt, und Erwin König, Verlagsleitung b.i.t.verlag, beglückwünschten die Ausgezeichneten.

Die für ihre Bachelor- bzw. Masterarbeit Ausgezeichneten trugen die Essentials ihrer Arbeiten (Silvia Kruse krankheitsbedingt als Screencast) in Leipzig ausgesprochen informativ vor und stießen damit auf ein höchst interessiertes Publikum – der Stream der Veranstaltung ist noch bis Jahresende 2022 erreichbar.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Streams sind bis Ende 2022 auf der Opade Plattform einsehbar für alle Teilnehmenden (pers. Login): <https://www.bid-kongress-leipzig.de>

sualisierungsprototyp von digitalisierten Briefen des unitarischen Predigers William Ellery Channing mit zahlreichen Filtermöglichkeiten und als add-on mit Verknüpfungen zu verjüngten oder gealterten Bildern von in den Briefen erwähnter Personen, was mit Hilfe neuronaler Netze realisiert wurde.

Alle drei von der KAUB ausgewählten Arbeiten sind

in der Reihe b.i.t.online innovativ<sup>2</sup> erschienen, mit einem Geldpreis und einer einjährigen kostenlosen BIB-Mitgliedschaft verbunden.

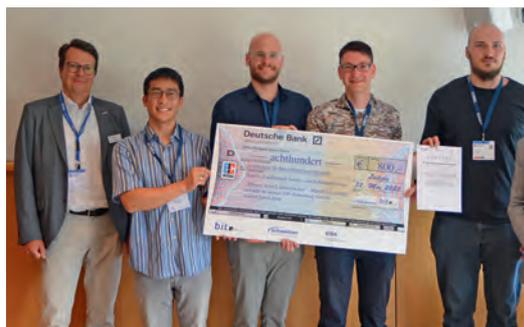
Und im Herbst freuen wir uns nach dem Call for papers auf Bewerbungen für den Innovationspreis 2023 mit der Verleihung auf dem Bibliothekartag in Hannover. **I**

2 Band 84 Silvia Kruse: Bilderbücher mit People of Color als Protagonist\*innen im Bestand Öffentlicher Bibliotheken

ISBN 978-3-9821824-9-0

Band 85 Luis Moßburger: User-Centered Library Visualization ISBN 978-3-9824425-0-1

Band 86 Alexandra Schenk: Storytelling in Jahresberichten ISBN 978-3-9824425-1-8 (alle b.i.t.-verlag gmbh, 24,50 EUR)



Das Projektteam „Mönch, Rebell, Bibliothekar“. Das Projektteam „Verzerrungen im Katalogplus der SUB Hamburg“. Das Projektteam „WiBitte? Wissenschaftliche Bibliotheken einfach erklärt“.

## Gemeinsam zum Sieg: Die Gewinner des Team Information Professional Award

Mit dem Nachwuchspreis TIP Award werden innovative studentische Teamarbeiten ausgezeichnet, die konkrete Lösungen zu Fragestellungen der digitalen Transformation und Gestaltung der digitalen Gesellschaft liefern.

### Vera Münch

**I Michael Becht, Chris Becker, Andreas Grassl und Kay Hartel** wurden mit dem TIP Award 2022 ausgezeichnet für ihre virtuelle Ausstellung „Mönch, Rebell, Bibliothekar“. Die Studierenden der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Bibliotheks- und Informationsmanagement am Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen zeichnen darin Leben und Wirken von Martin Schrettinger nach, einem der Begründer der deutschen Bibliothekswissenschaft. Dem studentischen Team ist es durch vielfältigen Medieneinsatz gelungen, eine dynamische Ausstellung zu gestalten. Sie ist zu sehen unter dem Link <https://www.bsb-muenchen.de/va/ausstellungen/moench-rebell-bibliothekar/>

**Inga Albrecht, Daniel Klein, Torge Plüchhahn und Paulina Triesch** erhielten den TIP-Award 2022 für ihre Untersuchung zu Neutralitätsproblemen in Bibliothekssuchmaschinen, durchgeführt unter der Überschrift „Verzerrungen im Katalogplus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg“. Die Projektgruppe hat die Untersuchung im Rahmen des Masterstudiengangs Digitale Transformation der Informations- und Medienwirtschaft an der HAW Hamburg erarbeitet. Dabei wurde der Katalogplus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Carl von Ossietzky (SUB) speziell auf systembasierte Verzerrungen im Ranking erforscht.

**Franziska Deuter, Michael Mittelmeier, Pia Plechinger, Emilie Rehberger, Laura Schlett, Alexander Schmidt** wurden für ihren Podcast „WiBitte? Wissenschaftliche Bibliotheken einfach erklärt“ ausgezeichnet. Die Studierenden des Fachstudiums Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern wollten herausfinden, ob sich Podcasts für wissenschaftliche Bibliotheken zur Informationsvermittlung eignen. Sie haben in ihrem Projekt ein entsprechendes Format produziert und veröffentlicht. Der Link zur ersten Staffel: <https://wibitte.podcaster.de>

Der TIP Award wird gemeinsam vergeben von b.i.t.online, Schweizer Fachinformationen, ekz.bibliotheksservice GmbH, der Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge (KIBA), Sektion 7 des dbv, und der Ausbildungskommission der Deutschen Gesellschaft für Information und Wissen e.V. (DGI e.V.). Er ist mit jeweils 800 Euro dotiert. Die preisgekrönten Arbeiten werden als Zeitschriftenbeiträge in b.i.t.online veröffentlicht. **I**

## +++ AUSSTELLUNGS-SPLITTER +++

## Kein Kongress ohne Ausstellung

Fast 130 Aussteller informieren in Leipzig über ihre Produkte

Ulrike Holtkamp

Es waren nicht nur Mitarbeitende aus Bibliotheken und Verbänden, die an Podiumsdiskussionen, Fachvorträgen und am Erfahrungsaustausch teilnahmen. Zunehmend bringen sich auch Vertreter:innen aus Firmen und Verlagen engagiert in Vorträge und Diskussionen ein oder mischen sich unter die Zuhörenden, um „das Ohr am Kunden zu haben“. Für sie sind Erkenntnisse über Trends, Rahmenbedingungen und Kooperationen wichtig für die eigene strategische Ausrichtung in Sachen Produkt- und Dienstleistungsentwicklung. Anknüpfend an die Berichterstattung über Produktneuheiten, zeitgemäße Dienstleistungen und Services in den drei Ausgaben der tagesaktuellen KongressNews vor Ort, haben wir im Ausstellungsbereich noch einige Statements eingefangen und weitere Entdeckungen gemacht.



Sebastian Seckfort, Geschäftsführer Bookfarm, mit einer Mitarbeiterin auf dem Stand in Leipzig

„Wir machen noch was mit Büchern. Physischen Büchern.“, so der Inhaber der BOOKFARM, Sebastian Seckfort, bei seinem vierten Bibliothekskongress in Leipzig. Sein Antiquariat mit mittlerweile fast 20 Mitarbeitenden hat sich seit 2010 auf den Ankauf ausgesonderter Printmedien von Bibliotheken spezialisiert. Auf ca. 4.000 qm Lagerfläche werden die Bücher aus der kompletten DACH-Region zunächst eingelagert und dann nach Zustand und Art der Titelaufnahme sortiert. Besonders wertvolle Bücher kommen in den Bereich „Altes Buch“, Zeitschriftenjahrgänge werden zu Konvoluten zusammengefasst und ähnlich wie Mehrbänder bearbeitet. Das „zweite Leben für Bücher“ scheint nicht nur national von Interesse zu sein, denn rund 35 % der verkauften Bücher finden ihre Abnehmer:innen im Ausland. Da Bibliotheken oft zu speziellen Themen sammeln, spiegelt sich dies auch im Bestand der BOOKFARM wider – entlang des wissenschaftlichen Kanons: Von Altphilologie bis Zoologie.

Mit der Transformation analoger historischer Dokumentenbestände, vorrangig Zeitungen, Bücher und Magazine, beschäftigt sich das Hamburger Unternehmen CCS. Es blicke auf

45 Jahre Erfahrungen im Bereich der Software- und Workflowautomatisierung zurück, berichtete Lutz Nahold, der für den Vertrieb und das Marketing verantwortlich ist. Die neueste CCS-Entwicklung „CLOUTODO“ dürfte für bestehende sowie potentielle Kito-do-Nutzer:innen interessant sein, die ihre Anwendung ortsunabhängig verwenden und ihre Datenmengen in der Cloud hosten wollen.



Lutz Nahold, Chief Sales and Marketing Officer CCS

Über das im Herbst 2021 gelaunchte „Deutsche Zeitungportal“, das die Präsentation und ein Neuentdecken historischer Zeitungen ermöglicht, referierte Lisa Landes in Leipzig. Dieses Sub-Portal gestattet den freien Zugang zu digitalisierten Zeitungen aus deutschen Kultur- und Wissenseinrichtungen und war intensives Gesprächsthema auf dem Stand der DEUTSCHEN DIGITALEN BIBLIOTHEK.



Claudia Effenberger und Lisa Landes (re), Deutsche Digitale Bibliothek

Alle Fotos S. 288 und S. 289:  
Ulrike Holtkamp

## +++ AUSSTELLUNGS-SPLITTER +++



*Henning Oetjen, Key Account Manager FAZ*

› Mit der Resonanz auf den diesjährigen Kongress zufrieden zeigte sich auch Henning Oetjen, der die FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZEITUNG vertrat. Die vielen persönlichen und intensiven Gespräche seien ein positives Zeichen und sehr wertvoll für die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

› Wer es schwarz mag, war auf dem MICROBOX-Stand gut aufgehoben. Der Hersteller von Buchscannern aus Bad Nauheim war mit einer ganzen Flotte der neuen „Black Line“ vertreten. Dass



*Buchscanner auf dem Microbox-Stand*

die Entscheidung für die Farbwahl nicht allein ästhetischen Überlegungen verpflichtet sei, sondern praktische Gründe habe, darüber informierte Gernot Gajarszky. Das schwarze Gehäuse verhindere störende Reflexionen und fördere die Qualitätssicherung der Scans.

› Team- und Benutzerorientierung, Mobilität und Barrierefreiheit bildeten die thematischen Schwerpunkte von AXIELL. In einem Gespräch mit Jürgen Keck und Nicolai Sternitzke wurden die Vorteile der cloudbasierten Bibliotheksplattform Curia skizziert. Mit ihr können physische Bestände, digitale Medien und Bibliotheksservices in standardisierten Workflows neu orga-



*Jürgen Keck, Geschäftsführer, und Nicolai Sternitzke, Consultant bei Axiell*

niert und den Bibliothekskund:innen zur Recherche und barrierefreien Nutzung angeboten werden. Dabei könne das Bibliotheksteam ortsunabhängig mit allen mobilen Endgeräten auf die Ressourcen und Arbeitsabläufe zugreifen, so Sternitzke. Keck ergänzte, dass neben einer hohen Flexibilisierung auch die Kommunikation im Kollegium und mit den Nutzenden eine deutliche Verbesserung sei. Das Management von Veranstaltungen, der Aufbau digitaler Kollektionen oder die Gestaltung einer „Bibliothek der Dinge“ böten weitere kreative Möglichkeiten, um das Serviceportfolio der Bibliothek nachhaltig zu erweitern.



*Markus Rösch, Geschäftsführer Nexbib*

› NEXBIB ist wohl mehr als nur ein Wortspiel. Das junge Reutlinger Unternehmen mit nordischen Wurzeln hat nach eigenen Angaben die „next generation“ in Bibliotheken fest im Blick. Die Lösungspalette des RFID-Anbieters reicht vom klassischen barrierefreien Selbstverbucher über Rückgabelösungen bis zur Bibliotheksapp und den Einsatz von Robotern. Als eine bekannte Institution, mit der die Reutlinger zusammenarbeiten, nannte Geschäftsführer Markus Rösch die Zentralbibliothek Oodi in Helsinki.

› Nun darf man gespannt sein, über was im nächsten Jahr diskutiert wird, welche Themen sich weiterentwickeln, verfestigen oder neu in den Fokus rücken. Eines dürfte jedoch bereits heute feststehen: Hannover ist eine Reise wert.

## +++ AUSSTELLUNGS-SPLITTER +++

**Lesemotive gibt Unterstützung und Orientierung**

» Welche Rolle spielen unbewusste Bedürfnisse von Leserinnen und Lesern beim Griff nach dem richtigen Buch? Lesemotive, ein neuer Klassifikationsstandard, gibt Antworten und zusätzliche Orientierung, so Stephanie Lange, verantwortlich für Vertriebsberatung und Coaching im Interview mit *b.i.t.online*.

**Was verbirgt sich hinter dem Begriff Lesemotive?**

Studien haben es bewiesen: Leserinnen und Leser wünschen sich mehr Unterstützung auf der Suche nach dem richtigen Buch, da es ihnen hier oftmals an Orientierung mangelt. Diese möchten wir mit Lesemotive schaffen: Ein neuer Klassifikationsstandard, der erstmalig einen emotionalen Zugang zu Büchern ermöglicht. Die neuen Merkmale geben darüber Auskunft, welches Bedürfnis ein Buch im Unterbewusstsein der Leserinnen und Leser anspricht und damit in einem hohen Maße auch ihre Bedürfnisse und Erwartungen erfüllen wird.

Um dies möglich zu machen, hat der MVB in Zusammenarbeit mit der Gruppe Nymphenburg Consult das Informations- und Suchverhalten der Leserinnen und Leser erforscht, analysiert und in unbewusste Beweggründe gebündelt. In Verbindung mit künstlicher Intelligenz, die basierend auf den Forschungsergebnissen neuartig verschlagwortet, gibt dies den Leserinnen und Lesern Unterstützung und Orientierung. Mittlerweile sind ca. 2,5 Mio. Titel im VLB automatisiert mit Lesemotiven hinterlegt.

**Welche Ziele verfolgt MVB damit?**

Hauptsächlich möchte der MVB den Leserinnen und Lesern Orientierung geben und beim Stöbern inspirieren, indem das Unbewusste bewusst angesprochen wird. Ziel war es, die unbewussten Bedürfnisse, die entschei-

dend sind für den Griff zum Buch, zu systematisieren und für die gezielte Ansprache nutzbar zu machen. Egal, ob in Bibliothek oder Buchhandlung nach „dem“ nächsten Buch gesucht wird: Wir erhoffen uns, dass die Menschen, die in Bibliotheken, Verlagen und Buchhandlungen arbeiten, Lesemotive als ein weiteres zentrales Werkzeug für eine optimierte Vermarktung von Büchern schätzen lernen.

**Was raten Sie Bibliotheken, die die Studienergebnisse anwenden möchten?**

Mit Hilfe der Lesemotive können Sie unbewusste Bedürfnisse bewusst bedienen und Ihre Nutzerinnen und Nutzer gezielt ansprechen. Die zusätzliche Orientierung sorgt für höhere Ausleihquoten mit nachhaltigem Effekt, denn die Zufriedenheit mit den ausgeliehenen Inhalten steigt. Mithilfe der Bibliothekssoftware „WinBIAP“ unseres Partners „datronicsoft IT Systems“ ist es auch schon jetzt möglich, die Lesemotive in ihrem Bibliotheksbestand abzufragen und für ihre Bibliotheksarbeit aktiv zu nutzen: Anknüpfungspunkte für den Start mit den Lesemotiven können Aktionstische sein, spezielle Angebote auf Ihrer Website oder werbliche Möglichkeiten. Kommen Sie auf uns zu – wir unterstützen Sie sehr gerne dabei.

**Wissenschaftliche Weiterbildung**

*Kontaktstudium Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien Stuttgart*  
Berufsbegleitende Weiterbildung auf

akademischem Niveau – kompakt und gezielt auf Berufstätige ausgerichtet – das bietet das Kontaktstudium Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien Stuttgart (HdM).

Wer sich für neue Aufgaben qualifizieren, das Wissen auffrischen und aktiv neue Herausforderungen im Beruf meistern will, wer neue Impulse setzen, Veränderung und Weiterentwicklung anstoßen will, braucht eine flexible, praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Qualifizierung. Das Kontaktstudium an der HdM besteht daher aus in sich abgeschlossenen Weiterbildungsmodulen, die einzeln buchbar sind und die gezielt die beruflichen Erfahrungen der Teilnehmenden mit aktuellem Fachwissen verbindet. So kann das vermittelte Wissen nahtlos am Arbeitsplatz eingesetzt werden. Ein Mix aus kompakten Präsenzseminaren, Online-Sessions, E-Learning und Transferaktivitäten schafft die Voraussetzungen, um die Weiterbildungsmodule gut in den Berufsalltag zu integrieren.

„Wir reagieren damit auf den steigenden Bedarf an wissenschaftlich fundierter und zugleich praxisnaher Qualifizierung. Wir ermöglichen das mit einer Programmgestaltung, die auf die Anforderungen von Berufstätigen in Bibliotheken und Informationseinrichtungen ausgerichtet ist“, so Prof. Cornelia Vonhof, die das Angebot der HdM koordiniert.

**Flexibel und vielfältig**

Nicht nur die Formate, sondern auch das Themenspektrum der Weiterbildungsmodulen ist auf die Nachfrage



## +++ AUSSTELLUNGS-SPLITTER +++

Berufstätiger aller Sparten der Bibliotheks- und Informationsbranche ausgerichtet, die Führungsaufgaben anstreben oder sich gezielt in aktuellen fachlichen Entwicklungen fit machen möchten. So werden Module angeboten aus den Bereichen Public Management, Information Systems sowie Kultur & Bildung. Durch die Einbindung des Kontaktstudiums in das Weiterbildungszentrum der HdM eröffnen sich für die Teilnehmenden weitere interessante Qualifizierungsangebote rund um das Thema Medien. In Kooperation mit dem Institut für Kulturmanagement an der PH Ludwigsburg wird das Modul „Kulturmarketing“ angeboten.

#### Studieren à la Carte

Ganz nach ihren Interessen können die Teilnehmenden einzelne Module aus dem Angebot des Kontaktstudiums belegen. Ihre aktive Teilnahme wird durch ein Hochschulzertifikat anerkannt, das die erworbenen Kompetenzen dokumentiert. Es steht jedoch auch die weitergehende Option offen, jedes Weiterbildungsmodul mit einer Prüfung abzuschließen und damit Credit Points (ECTS) zu erwerben. Diese werden im berufs begleitenden Master „Bibliotheks- und Informationsmanagement“ angerechnet. „Diese flexible Programmarchitektur ermöglicht es Berufstätigen, einen Master-Abschluss im eigenen Tempo zu erwerben“, erklärt Prof. Cornelia Vonhof. Das Certificate of Advanced Studies (CAS) „Bibliothekspädagogik“ bietet einen dritten Weg: Es bündelt drei inhaltlich passende Weiterbildungsmodule und verleiht nach erfolgreichem Abschluss das Certificate of Advanced Studies.

Weitere Informationen zu den angebotenen Modulen sowie die Online-Anmeldung finden sich unter:

<https://www.hdm-stuttgart.de/bi/weiterbildung>.

#### Management von Online-Ressourcen mit HAN als Software as a Service

*Nutzen Sie die Vorteile von HAN ohne eigenen Personalaufwand*



► Für Bibliotheken ist die Bereitstellung von elektronischen Ressourcen eine große Herausforderung. Mit HAN bietet die H+H Software GmbH eine umfassende und etablierte Lösung zum komfortablen Management von Online-Ressourcen an. Damit können Bibliotheken sowohl dem Wunsch der Nutzerinnen und Nutzer nach direktem und einfachem Zugriff auf Online-Ressourcen gerecht werden als auch die Anforderungen der Anbieter nach Einhaltung der Lizenzbedingungen, sowie die Wünsche der Bibliothek nach statistischer Auswertung der Zugriffe und bedarfsgerechter Bereitstellung bedienen. Auch die Möglichkeit eines einfachen externen Zugriffs ist mit HAN ohne zusätzlichen technischen Aufwand möglich.

Wenn ein neues System / eine neue Software-Lösung eingeführt werden soll, bedeutet dies immer einen hohen internen Aufwand. Es muss definiert werden, was die Software leisten soll, wie sie in die bestehende Infrastruktur integriert wird, und nicht zuletzt müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Umgang und der Pflege der neuen Lösung vertraut

machen. Besonders in kleinen Institutionen stellt dies die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor fast unlösbare Herausforderungen.

**HAN – Hidden Automatic Navigator** bietet deshalb die Möglichkeit, das komplette Leistungspaket als *Software as a Service (SaaS)* zu beziehen. Dabei richtet sich der Umfang der Services immer nach den Anforderungen der einzelnen Bibliothek. Vom einfachen *Hosting* des HAN-Servers bis hin zum kompletten Management der Online-Ressourcen können die Bibliotheken den Leistungsumfang von HAN bei SaaS selbst bestimmen. So können die Vorteile von HAN nahezu ohne eigenen Personalaufwand genutzt werden.

#### Hosting

Beim *Hosting* übernimmt die H+H Software GmbH die Verantwortung für den HAN-Server und die Software-Wartung. Der HAN-Server ist dann immer Up-To-Date und funktionsbereit. Die vorhandenen personellen Kapazitäten können voll für die Verwaltung der Online-Ressourcen eingesetzt werden. Das *Hosting* kann im Rechenzentrum oder in Azure Europe erfolgen. Die Sicherheit der Azure Cloud ist vom BSI mit einem C5 Zertifikat bestätigt.

#### Software as a Service

Zusätzlich zum *Hosting* übernimmt die H+H Software GmbH hier auch die Integration und Pflege der Online-Ressourcen in HAN. Die Bibliothek gibt nur noch bekannt, welche Online-Ressourcen integriert und für welchen Nutzerkreis sie bereitgestellt werden sollen, alles andere wird als Dienstleistung zur Verfügung gestellt. Bei *Software as a Service* sind bei der Bibliothek keine zusätzlichen personellen Kapazitäten notwendig.

Egal, ob Sie den HAN-Server bei sich selber verwalten oder die Varianten *Hosting* oder *Software as a Service*

## +++ AUSSTELLUNGS-SPLITTER +++

wählen. Bei allen Varianten können Sie die Vorteile von HAN komplett ausschöpfen. So ist bspw. beim *Hosting* des HAN-Servers trotzdem der externe Zugriff aus dem Homeoffice bzw. die externe Verwaltung über den HAN-Client ohne zusätzliche technische Anpassungen in der Infrastruktur möglich. Durch die Kombination von Anmelde Diensten und Autorisierung bleiben alle Zugriffe sicher.

[www.hh-software.com](http://www.hh-software.com)

## Neues aus dem Hogrefe Verlag

Wir haben den persönlichen Austausch und die Gespräche über neue Produkte mit Ihnen vermisst. Umso mehr freuen wir uns über ein Treffen in Präsenz auf dem diesjährigen Bibliothekskongress in Leipzig. Gerne fassen wir aber auch an dieser Stelle unsere Produktnews für Sie zusammen.

### Recherche-Erlebnis – Hogrefe eLibrary und Dorsch Online

Über 200 Bibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind bereits Kunden der Hogrefe eLibrary. Weil es die optimale Ergänzung ist, haben sich bereits einige von Ihnen auch für die Campuslizenz unseres Portals Dorsch – Lexikon der Psychologie entschieden. Durch die Kombination beider Produkte profitieren Ihre Nutzenden von der Verlinkung aller Fachbegriffe in den bei uns lizenzierten eBooks mit den entsprechenden lexikalischen Definitionen. Dass die Bibliotheksnutzenden gerne Gebrauch von dieser Aufwertung der eBooks machen, sehen wir an der Herkunft der Seitenaufrufe. Die eBooks der Hogrefe eLibrary stehen bereits auf Platz 5 der meistgenutzten Zugriffsquellen auf Dorsch Stichwörter.

Diese rund 13.500 Definitionen sind zitierbar und wurden von über 600 Fachautorinnen und -autoren aus allen Bereichen der Psychologie verfasst. Sie

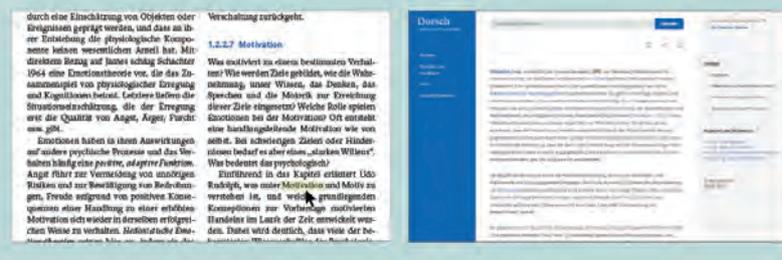
## Verlinkung aller Fachbegriffe mit Definitionen

### Recherche-Erlebnis zwischen Hogrefe eLibrary und Dorsch Online

Bei zusätzlicher Lizenzierung unseres Portals Dorsch – Lexikon der Psychologie werden alle Fachbegriffe in Ihren lizenzierten eBooks mit ihren lexikalischen Definitionen verlinkt. Diese wurden von führenden Expert\*innen verfasst, sind verlässlich und zitierfähig.

Mit 13.000 Stichwörtern aus allen Bereichen der Psychologie ermöglicht der Dorsch eine umfassende Orientierung über Grundlagen, Konzepte und Begriffe und verweist auf weiterführende Inhalte aus eBooks, Zeitschriften und Testmanualen.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile der Campuslizenz auf <https://dorsch.hogrefe.com/premium-version> oder sprechen Sie uns an.



beinhalten zudem Verweise auf weiterführende eBooks und Zeitschriftenartikel, auf die Bibliotheksnutzende bei entsprechender Lizenz problemlos zugreifen können. Hiermit bieten wir ein optimales Recherche-Erlebnis zwischen all unseren Plattformen.

### Dorsch Online – Campuslizenz wird ausgebaut

Die Campuslizenz des Dorsch Online bietet aber nicht nur in Kombination mit der Hogrefe eLibrary Vorteile. Durch sie ermöglichen Institutionen zudem einen uneingeschränkten Zugriff auf die für ihre Nutzenden gewinnbringenden Wissenschafts- und Orientierungsfunktionen:

- Zugriff auf Literaturverweise mit verlinkter DOI
- Zitierhilfe und Importfunktion für unterschiedliche Literaturverwaltungssoftware
- Verfeinerung der Suchanfragen durch umfangreiche Filteroptionen
- Persönliche Merklisten
- Zugriff auf den Kontext-Navigator (Vorschau auf im Text verlinkte Stichwörter)

Um die Campuslizenz weiterhin attraktiv zu halten, planen wir in diesem Jahr die Integration des im Print-Buch vorhandenen Textverzeichnisses mit zahlreichen hilfreichen Verlinkungen in der

Online-Version.

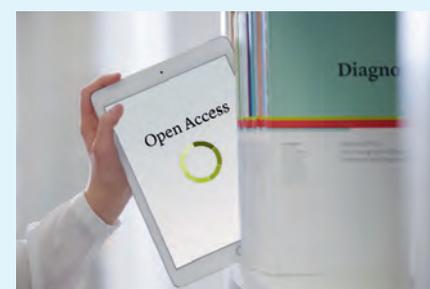
### Testfreischaltungen für Hogrefe eLibrary und Dorsch Online

Sie möchten unsere Plattformen einmal in Ruhe ausprobieren und sich mit den Funktionalitäten vertraut machen? Gerne richten wir Ihnen eine kostenlose vierwöchige Testfreischaltung ein. Bitte senden Sie uns Ihre Anfrage an [buchvertrieb@hogrefe.de](mailto:buchvertrieb@hogrefe.de).

### Open Access und Transformation von Zeitschriften

Mehr als 100 Institutionen schließen sich der transformativen Vereinbarung in Deutschland an / Neues Konsortium in der Schweiz

Hogrefe hat 2021 mit 116 Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, vertreten durch die verhandlungsführende Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, eine wegweisende Vereinbarung zur Open Access-Transformation der *PsyJOURNALS* von Hogrefe getroffen. Die „Pu-



## +++ AUSSTELLUNGS-SPLITTER +++

blish-and-Read“-Vereinbarung startete 2022 mit einer wachsenden Zahl von Teilnehmenden (119) in ihr zweites Jahr.

Für 2022 ergänzt ein ähnliches Abkommen mit einem neuen Konsortium sieben Pädagogischer Hochschulen aus der Schweiz die Entwicklung hin zu mehr Open Access.

Diese Vereinbarungen ermöglichen es den Autorinnen und Autoren der teilnehmenden Institutionen, ohne individuelle Gebühren Open Access zu publizieren, und bieten zudem Lesezugang zu über 40 Titeln (ca. 25.000 Artikel) der PsyJOURNALS auf der Plattform Hogrefe eContent.

Jedes Jahr werden rund 1.000 Artikel in den Hogrefe PsyJOURNALS veröffentlicht. Im Jahr 2021 sind rund ein Viertel der Artikel als Originalarbeiten Open Access veröffentlicht worden.

[www.hogrefe.de](http://www.hogrefe.de)

### Lehmanns Media als erster Ansprechpartner für Open-Access-Management im DACH-Raum

*Open-Access-Geschäftsgänge effizient managen mit Lehmanns Media und ChronosHub*

› Gemeinsam mit ChronosHub berät Lehmanns Media Bibliotheken, Institutionen, Verlage und Förderer rund um effektive Workflow-Prozesse im Open-Access-Publikations-Management. Um dem erheblichen Informationsbedarf gerecht zu werden, bietet Lehmanns Media die Service-Seite „[www.lehmannsoa.de](http://www.lehmannsoa.de)“ an und etabliert sich damit zum ersten Ansprechpartner für das Open-Access-Management im DACH-Raum: „Das effiziente Management von Open-Access-Publikationen ist unser Beitrag zur Gestaltung der Open-Access-Welt. Als Intermediär sehen wir uns hier genauso in der Verantwortung wie im Abonnement- und Subskriptionsgeschäft.“, kündigte

Lehmanns Media Geschäftsführer Detlef Büttner den Launch an.

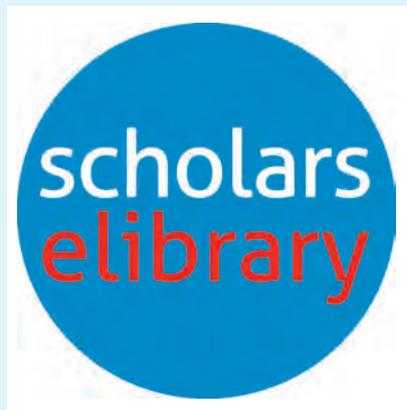
Auf „[www.lehmannsoa.de](http://www.lehmannsoa.de)“ findet die deutschsprachige Community den öffentlichen Journal Finder, übersichtliche Informationen rund um ChronosHub sowie kostenlose Live-Webinare, in denen Detlef Büttner und Martin Jägerhorn regelmäßig aktuelle OA-Themen vorstellen und auf die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingehen.

[www.lehmanns.de](http://www.lehmanns.de)

### Scholars-elibrary weiter auf Wachstumskurs

*Ab Juni 2022 stellen die neuen Partnerverlage Aisthesis, Haupt und Mohr Siebeck ihre digitalen Inhalte in der scholars-e-library über die Plattform utb elibrary bereit*

› Im Januar 2021 ging die utb elibrary mit 30 Partnerverlagen an den Start. In den vergangenen 16 Monaten sind 15 neue Verlage hinzugekommen. Neues-



ter Zuwachs auf der Plattform sind der Aisthesis Verlag sowie die beiden utb-Gesellschafterverlage Haupt und Mohr Siebeck.

Die neuen Partnerverlage verstärken das Portfolio an hochwertiger wissenschaftlicher Fachliteratur auf der **utb elibrary** in unterschiedlichsten Disziplinen. Der 1985 gegründete **Aisthesis Verlag** mit Sitz in Bielefeld ist ein kulturwissenschaftlicher Fachverlag mit den Programmsparten Literaturwis-

senschaft, Philosophie, Geschichtswissenschaft, Medientheorie und Psychotherapie. In den über dreißig Jahren seines Bestehens hat sich Aisthesis als ein führender Wissenschaftsfachverlag im Segment Geistes- und Kulturwissenschaften etabliert.

Der **Haupt Verlag**, Bern, utb-Gesellschafterverlag seit 1971, ist ein innovativer Sachbuchverlag mit internationaler Ausstrahlung und einer der bedeutendsten Natur- und Kreativbuch-Verlage im deutschsprachigen Raum. Akademische Fachliteratur sowie Lehrbücher für Studierende publiziert der Verlag in den Naturwissenschaften, Kultur und Geschichte sowie Wirtschaft und Soziales.

Mit dem im Jahr 1801 gegründeten Verlag **Mohr Siebeck**, utb-Gesellschafter der ersten Stunde, sind nun alle 19 Gesellschafterverlage mit ihrem Verlagsprogramm auf der utb elibrary vertreten. Das Programm des in Tübingen ansässigen internationalen Wissenschaftsverlags umfasst schwerpunktmäßig die Bereiche Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaften. Mohr Siebeck veröffentlicht u.a. die Gesamten Werke von Karl Popper und die Max Weber-Gesamtausgabe.

Über 350 Hochschulen und zahlreiche Institutionen stellen ihren Studierenden und Lehrenden den Zugang zu den Inhalten über eine Campus-Lizenz der utb elibrary zur Verfügung. Angeboten und vertrieben werden die Lizenzen für utb-studi-e-book (utb-Lehrbücher) und scholars-e-library (E-Books und E-Journals der Partnerverlage) über die utb GmbH in Stuttgart. Das Team des utb-Bibliotheksservices, unter der Leitung von Andrea Euchner, ist stets im Austausch mit Bibliotheken, Verlagen und dem Plattformdienstleister Atypon, um die Plattform entlang den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer weiterzuentwickeln.

<https://elibrary.utb.de/>

<https://elibrary.utb.de/verlage>

<https://elibrary.utb.de/bibliotheksinfos>

## +++ AUSSTELLUNGS-SPLITTER +++

**Zeutschel OS A: Ein Scanner, der alles digitalisiert**

Zeutschel stellte den Aufsichtsscanner OS A vor. „Anwender können jetzt mit einem einzigen Gerät Bücher, gebundene Dokumente und Fotomaterialien bis zum Format A1+ digitalisieren – und dies in einer sehr hohen Bildqualität.“, erklärt Christian Hohendorf, Zeutschel-Gesamtvertriebsleiter. Dafür setzt das neue Scansystem ausgewählte Digitalkameras der semiprofessionellen und professionellen Klasse, die Scansoftware OmniScan 12 sowie Aufnahmesysteme wie Buchwippen und auch einen Durchlichttisch ein. Der Zeutschel OS A ist ab dem 4. Quartal 2022 erhältlich.

**OmniScan 12 – Das Herzstück des OS A**

Bei herkömmlichen Scanlösungen für Reproanwendungen müssen häufig die Images umfangreich nachbearbeitet werden. Zudem sind in vielen Fällen manuelle Neujustierungen nötig, wenn sich der Projektaufbau oder die Projektumgebung ändert.

Anders der OS A: Hier übernimmt die Scansoftware OmniScan 12 auf Knopfdruck die notwendigen Kameraeinstellungen und die gesamten Image-Optimierungen bis hin zum fertigen Image – und all dies in einem automatisierten Prozess. Und gibt es neue Projektparameter, führt OmniScan 12 eine automatische Neukalibrierung (One-Button-Calibration) des Scanners durch. „OS A-Anwender haben damit zentrale Qualitätsmerkmale digitaler Images wie Belichtung, Farbwiedergabe und Shading jederzeit im Griff.“, betont Christian Hohendorf.

**100 Prozent geprüfte Bildqualität**

Der Aufsichtsscanner OS A ermöglicht eine fortlaufende automatische Überprüfung der Bildqualität. Das neue Verfahren verbindet die Scansoftware OmniScan 12 mit dem OS QM Tool für



die Qualitätsanalyse und einem sogenannten „Object Level Target“, das neben der Vorlage platziert wird.

Zunächst definiert der Anwender in der Software die für das Projekt relevanten Qualitätsparameter. Nach Auslösen des Scans werden die Bilddaten des „Object Level Targets“ an die Qualitätsanalyse-Software übertragen. Diese analysiert die Bildergebnisse und zeigt an, ob die Prüfung bestanden wurde oder nicht. All dies passiert „On-the-fly“, also im Bruchteil einer Sekunde.

**Modularer Aufbau für maximale Flexibilität**

Der Aufsichtsscanner OS A ist modular aufgebaut. Je nach Bedarf kann der Anwender zwischen semiprofessionellen und professionellen Kamera-Modellen namhafter Hersteller auswählen. Verschiedene Buchwippen und ein Durchlichttisch sorgen für eine schonende und produktive Digitalisierung unterschiedlichster Vorlagen – von Akten, Büchern und Dokumenten über Fotos, Dias und Gemälde bis hin zu Münzen und Siegel.

Dank seines kompakten, platzsparenden Designs ist der OS A auch in kleineren Räumen einsetzbar. Und erfordern Digitalisierungsprojekte die Ar-



*Christian Hohendorf, Gesamtvertriebsleiter bei Zeutschel*

beit an unterschiedlichen Standorten, zieht der OS A problemlos mit.

„Der Aufsichtsscanner OS A vereint eine sehr hohe Bildqualität und Ergebnissicherheit mit Produktivität und Flexibilität. Diese Eigenschaften machen den Aufsichtsscanner zu einer zukunftsicheren Investition.“, erklärt Christian Hohendorf.

<https://www.zeutschel.de>